

# BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

### Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Francs, halbjährlich 16 Francs, ganzjährlich 32 Francs. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Francs. Vierteljährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

### ADMINISTRATION, REDAKTION

und Druckerei:

### HOTEL FIESCHI

Eingang durch die Strada Şelari Nr. 7

### Inserate

die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garnanzzeile ist 2 Francs. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Gassenstein & Bogner A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppelit, M. Dutes Nachf. Max Augenthaler & Emerich Lehner, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, Neumann & Eberl, Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditoren des Auslandes.

Nr. 155

Sonnabend, 14. Juli 1900

XXI. Jahrgang

## Der Ministerwechsel.

Bukarest, am 13. Juli 1900.

Als vor dreizehn Monaten nach langen Untruhandlungen und unter großen Schwierigkeiten das Cabinet Cantacuzino gebildet war, vernichteten die wahren Männer des Fortschrittes sowie alle wirklichen Vaterlandsfreunde in der Ministerliste einen Mann, dem man auf Grund seiner glänzenden Geistesgaben, seiner modernen Anschauungen und der ihm innewohnenden Energie allein die Fähigkeit zutraute, das Staatsschiff bei durch die finanzielle und wirtschaftliche Krise zu lenken. Wie es heißt, soll es damals auch der Wunsch der Krone gewesen sein, daß Herr Carp ein Portefeuille übernehme; allein die Conservativen, welche ihn entbehren zu können glaubten, weil sie sich selbst die Kraft zutrauten, den Bedürfnissen des Landes nach innen und außen gerecht zu werden, wollten unter sich sein und Herr Carp blieb außerhalb der Combination. Er konnte sich kalten Blutes beiseite schieben lassen; wußte er doch, daß früher oder später der Zeitpunkt kommen müsse, wo man ihn wieder aus seiner Zurückgezogenheit aber keineswegs Vergessenheit hervorholen werde, um seine guten Dienste in Anspruch zu nehmen. Heute zeigt es sich, daß die Conservativen ihre Kräfte überschätzt haben, daß sie nach langem Ringen und Kämpfen in eine Sackgasse gerathen sind, aus der sie nicht mehr hinauskönnen und daß, nachdem unter den Cabinetzmitgliedern Uneinigkeit eingerissen war nichts anderes als ein junimistischer Bluteinschlag übrig blieb, wenn nicht die Conservativen gänzlich von der Bildfläche verschwinden sollten, um den Liberalen Platz zu machen.

Die letzteren wären jetzt allerdings am wenigsten der Situation gewachsen, denn wie man weiß ist es nicht so sehr die leistungsfähige schlechte Ernte, als vielmehr die leichtfertige Finanzwirtschaft der Liberalen, welche es verschuldete, daß die Krise so bedrohliche Dimensionen angenommen hat. Alljährlich wurden Schulden in ungemein hoher Höhe contractirt, der Verwaltungsapparat verschlang Unsummen, die politischen Freunde und Stützen der Partei mußten durch Vortheile aller Art, die man ihnen zuwendete und die Millionen repräsentirten, bei guter Laune erhalten werden — kurz, das Geld spielte keine Rolle, bis das Ausland, wo man diese Vorgänge genau verfolgte, eines Tages und gerade als die Not am größten war, ein „bis hieher und nicht weiter“ rief.

Unter welchen schwierigen Umständen es nach Alledem dem Ministerium Cantacuzino möglich wurde noch eine letzte Anleihe von 175 Millionen abzuschließen, wie dasselbe durch Zagen und Steuern aller Art die leeren Staatskassen zu füllen versuchte, wie man durch Ersparnisse in den verschiedenen Verwaltungszweigen Geld aus der Erde zu stampfen suchte, damit der Staat seinen Verpflichtungen nachkommen könne, Alles dieses ist zur Genüge bekannt, aber nicht minder unbekannt ist es, daß dieses kampfshafte Ringen zu keinem Resultat führte und daß man sich end-

lich entschließen mußte, den Mann, auf welchen in der letzten Zeit die Augen Aller gerichtet waren zu berufen, um eine rettende That zu vollführen.

Noch ist die neue Ministerliste nicht offiziell verlautbart, aber in gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt sein werde: Peter Carp, Präsidium und Finanzen; C. Dlanescu, Inneres; A. L. Marghiloman, Aeußeres; N. Filipescu, Domänen; General Lahovari, Krieg; Titu Maiorescu, Justiz; C. Arion, Unterricht und J. Gradisteanu öffentliche Arbeiten.

Es ist möglich, daß im letzten Momente noch irgend eine Veränderung erfolgt, doch würde dadurch der Charakter des Cabinets nicht beeinträchtigt werden.

Indem Herr Cantacuzino von seinem Posten als Ministerpräsident zurücktritt und sich lediglich darauf beschränkt, Chef der conservativen Partei zu bleiben, übt er eine patriotische Pflicht und seine Parteigenossen können mit dieser, für das Land so erspriesslichen Wendung der Dinge völlig zufrieden sein, da ja die Conservativen thatsächlich am Ruder verbleiben, wenn sie auch einen Theil der Portefeuilles an die Junimisten abgeben.

Es gilt als wahrscheinlich, daß nach erfolgter Eidesleistung der neuen Kronrätthe, das Parlament zu einer kurzen Session einberufen wird, damit sich das Cabinet demselben vorstelle und sich gleichzeitig die Ueberzeugung verschaffe, ob es das Vertrauen der Volksvertretung genießt, wohl auch, um einige dringende Gesetzesvorlagen votiren zu lassen.

Wir glauben es mit Bestimmtheit vorherzusagen zu können, daß durch die Berufung des Herrn Carp, nicht nur das im Auslande stark gekunkene Vertrauen in die rumänischen Zustände wieder neu gekräftigt, sondern im Lande selbst bald ein wohlthätiger Umschwung zum Besseren herbeigeführt werden wird.

## Der europäisch-chinesische Krieg.

Ueber das Schicksal der fremden Gesandtschaften in Peking ist noch immer nichts positives zu melden. Wir befinden uns jetzt in ähnlicher Lage wie vor Wochen, als die erste Nachricht von der Ermordung des deutschen Gesandten von Ketteler hier eintraf, der bald ein Dementi und dann die schreckliche Gewisheit folgte, daß er nicht mehr zu den Lebenden zähle, sondern unter den gräßlichsten Qualen hat den Märtyrertod erleiden müssen. Man kann sich also noch immer auf Schreckliches aus Peking gefaßt machen, denn wenn auch in den letzten Telegrammen verlautete, daß die Fremden in Peking in heimlicher Weise mit Nahrungsmitteln und Munition versehen werden, und die Kaiserin mit dem Prinzen Tsching bemüht seien dem Aufruhr Einhalt zu gebieten, so sind die letzten Vorgänge in Tientsin gar nicht darnach angethan den guten Eindruck,

die diese Nachrichten hervorgerufen haben, zu bestätigen. Ein fauler Fisch stinkt am Kopfe zuerst, wenn aber schon das Schwanzende von Würmern durchwühlt wird, so ist der Kopf schon längst aufgefressen. An dem einen Ende des chinesischen Reiches tobt aber ein heißer Kampf um den Besitz Tientsins. Die fremden Detachements haben einen schweren Stand, die großen Verluste der Europäer beweisen zur Genüge, daß die Chinesen Ernst machen und haben sie sicher aus Peking, dem Mittelpunkt der Verschwörung, den Befehl zum Angriff auf die Fremden in Tientsin erhalten, die dort wohlbewaffnet und 20.000 Mann an der Zahl wohl noch standhalten können. Was aber ist inzwischen aus dem Häuflein Fremder in Peking geworden? Es sind Frauen und Kinder und Waffenukundige darunter. Die nächsten Stunden werden uns vielleicht aus der schrecklichen Ungewisheit herausheilen.

Nachstehend die uns übermittelten Telegramme.

### Blutige Kämpfe in Tientsin.

London, 11. Juli. Aus Tschifu wird dem „Daily Express“ gemeldet, daß am 4. Juli 75.000 Chinesen das von 14000 Mann internationaler Truppen verteidigte Tientsin angriffen. Die fremden Streitkräfte, insbesondere die japanischen und russischen, haben schwere Verluste erlitten. Eine russische Compagnie hat von 120 Mann 115 Verloren, die deutsche Abtheilung hat gleichfalls ernste Verluste zu beklagen. Die Engländer verloren 30 Mann. Am 6. Juli wiederholten die Chinesen den Angriff; ihre Artillerie wurde jedoch zum Schweigen gebracht.

London, 11. Juli. Die Blätter von Shanghai melden unter dem 10. d., daß von allen in Tientsin stattgehabten Kämpfen der vom 6. d. der blutigste war. Die Russen allein hatten 200 Tode. Die Europäer haben es nur ihrem ausgezeichneten Aufklärungsdienste zu danken, daß ihre Stellungen noch nicht eingenommen wurden.

Berlin, 11. Juli. Der deutsche Konsul in Tientsin telegraphirt, daß die fremden Niederlassungen von 5.— 8. Juli bombardirt wurden. 2000 Bozer, welche am 6. Juli, die französische Kolonie angriffen, wurden durch die Russen zurückgeworfen. Die Engländer und Japanesen, haben am 7. Juli, die chinesischen Batterien beschossen; fast sämtliche in Tientsin ansässigen fremden Familien haben sich nach Tatu begeben.

### Deutsch-französische Beziehungen.

Berlin, 11. Juli. Bülow ließ Delcasse den tiefgefühltesten Dank der kaiserlichen Regierung dafür aussprechen, daß Letzterer in der französischen Kammer in so mitfühlenden Worten über die Ermordung des Barons von Ketteler sprach.

## Feuilleton.

### Wiener Modebericht.

Von J. d. A. Barber.

Der Verein zur Verbesserung der Frauenkleidung plaidirt zwar für die Abschaffung der festen Taillen, der Corsetts etc., aber wie praktisch die neue vom Verein vorgeschlagene Reformtracht auch sein mag, sie findet wenig Anklang; vom Corsett meinen sich unsere Modedamen nicht entwöhnen zu können; allenfalls läßt man noch die neuen Reformkleidträger gelten; sie sind wie die Hofenträger der Herren aus Gummi-Gurttstoff oder Seide gefertigt und dienen zum Anknöpfen der Röcke und Beinkleider, so daß die oft recht unangenehm einschneidenden Bänder entfallen; mit diesen „Bretelles“ genannten Trägern ist eine Art Busenhalter verbunden, der, ohne die Figur einzunengen, ihr Halt und Form gibt und den Rücken vollständig frei läßt.

Großer Luxus wird jetzt mit Bingerien getrieben. In den „maison blanc“ genannten Wäschegeeschäften sehen die Damen so viel des raffiniert Schönen, daß sie nolens volens zum Kaufen gezwungen werden. Man stattet beispielsweise die Nachthemden eleganter aus, wie die für die Gesellschaft bestimmten Blusen; vorn abgeneigte Säumchen, in der Mitte Jabot mit echten Spitzen, oben breiter, aus Entredeux und Stoffstreifen gefertigter Kragen, dessen Rand

mit drei übereinander fallenden Spitzenvolants umgeben ist, Puffärmel mit reich garnirten Manschetten, Bandschleifen, Entrelacees etc. Der Grundstoff ist selbstverständlich Battist, Grasleinen oder Crepe de Chine.

Ein eigentlicher Consumartikel sind die aus Foulard gefertigten, reich mit Frisch-Quipure garnirten Morgenjacketen geworden, die die weit theureren Robes de chambre fast ganz auf dem Mode-Repertoire zu verdrängen scheinen. Sie sind kleidender, bequemer als die langen, oft recht unpraktischen Watteau-Schlafrocks und geben beste Gelegenheit, noch gute, aber nicht mehr für die Promenade geeignete Costümröcke aufzutragen. Die Bazargeschäfte liefern diese Matinees in eleganter Ausführung zu so fabelhaft billigen Preisen, daß man kaum begreift, wie damit nur die Arbeit bezahlt ist.

Sackjaquets ohne Rückennaht, vorn wie die Herren-Paletots mit Revers ausgestattet, werden aus schwersten farbigen Sammt- und Seidenstoffen gefertigt, die zumeist eine Nuance dunkler als das Kleid ein sehr hübsches Ensemble geben; viel gefragt sind leichte Sommersammt mit Crisblumen gemustert, — für Staub-, Reise- und Promenade-Toiletten die grauen Lindener Velourscoteté, die obgleich nur in der Reihe der Baumwollen-Sammtreagieren, so elegant wie seidene Fabrikat aussehen. Für wärmere Tage bestimmte Toiletten sind aus glatten und geköperten Pongees, Foulards gefertigt, mit Blatt und Blumenmustern bedruckt, mit Schleifen-Arabesken durchzogen; für kühlere Tage werden schwarze Seidenroben em-

pfohlen; die Auswahl in geeigneten Stoffen ist eine eminent große. Da giebt es Bengaline barré (rip-artiger Foad mit schnurartigen Atlaslinien durchquert) Damast in doppelt geschorener Kette mit Nelken, Rosen, Weilchen, Ton auf Ton desinnirt. — Brokat-Bengaline (Faille mit Blumen, die wie Flachtiderei aussehen), Moiré-Pekin mit fingerbreiten Atlasstreifen und das Beste vom Besten, die pari gefärbten Henneberg'schen Monopolstoffe, die glatt, wie mit Damastmustern ein echter Consumartikel geworden sind.

Da die Schirmgestelle jetzt mit großem Luxus ausgestattet werden (die Stöcke emailirt, die Griffe mit Juwelen besetzt), ist es selbst denen, die nicht nach dem Preise zu fragen haben, schwer möglich — wie es die Mode verlangt — zu jeder Toilette einen passenden Schirm zu tragen. Der neue von Hofrichter und Kreher (Lichtenstein in Sachsen) erfundene Patent-Reformschirm mit auswechselbarem Ueberzug dürfte vielen eine willkommene Acquisition sein; er besteht nur aus Stock, Schirm und den an letzteren angebrachten Knöpfchen, die zur Aufnahme des Bezuges eingerichtet sind; letzterer läßt sich leicht aufspannen ebenso leicht abnehmen, sodaß man mit einem modernen Gestell für eine Anzahl von Toiletten ausreicht, sofern die betreffenden Bezüge vorhanden sind; letztere werden von der Schneiderin zu jedem Kleide passend geliefert, offenbar ein Vortheil, den sich unsere stets passend beschirmt sein wollenden Modedamen zu Nuße machen.

**Neue Streitkräfte.**

Wilhelmshafen, 11. Juli. Das für China bestimmte Geschwader, welches unter dem Befehle des Admirals Gessler steht, ist heute Nachmittag unter den begeisterten Ovationen einer ungeheuren Volksmenge ausgefahren.

Berlin, 11. Juli. Blättermeldungen zufolge wird die Anzahl der nach China zu entsendenden Truppen 10.000 Mann übersteigen.

Rom, 11. Juli (Politische Korresp.) Mitte nächster Woche gehen zehn Bataillone nach China ab; der König wird wahrscheinlich der Abfahrt beiwohnen. Man bereitet sich außerdem für die Sendung weiterer drei oder vier Bataillone vor.

Washington, 11. Juli. Admiral Kemeley telegraphirt, daß er am 9. Juli in Tschifu angekommen ist. Zwei Bataillone Infanterie und ein Bataillon Marinesoldaten sind am 10. ans Land gesetzt worden, um sich nach Tientsin zu begeben, woselbst die Lage der Fremden eine sehr ernste ist.

London, 11. Juli. Aus Yokohama wird der „Reuteragentur“ unterm heutigen gemeldet, daß der Minister täglich Sitzung hält. Man bespricht die Entsendung einer weiteren Division nach China. Bis jetzt ist noch kein Beschluß gefaßt worden.

Paris, 11. Juli. Die Ernennung des Generals Boyron zum Oberkommandanten der französischen Streitkräfte in China bestätigt sich. Unter seinem Befehle werden die Brigadegeneräle Baillaud und Frey stehen. Vizeadmiral Pottier wird die Streitkräfte zur See befehligen.

Washington, 11. Juli. Von den Philippinen wurden 6000 Mann Verstärkung nach China entsendet.

**Aus Südchina.**

Paris, 11. Juli. Der französische Konsul in Futschu telegraphirt, daß in der Stadt Ruhe herrscht, der Gouverneur und der Tatarenmarschall erließen eine für die Fremden günstige Proklamation, verlangen jedoch, daß fremde Kriegsschiffe es vorläufig vermeiden, nach Futschu zu kommen.

Einer Depesche des französischen Konsuls in Schanghai zufolge gab Prinz Tuan dem Gouverneur von Schantung Befehl, sich mit 18.000 Mann nach Nanking zu begeben. Der Konsul glaubt jedoch nicht, daß der Gouverneur diesem Befehle nachkommen werde.

**Wer ist verantwortlich?**

London, 11. Juli. Ein Mitglied der hiesigen chinesischen Botschaft erklärte, daß die Kaiserin und die chinesische Regierung für die Ereignisse in China nicht verantwortlich gemacht werden könne; dieselben seien einzig und allein das Werk des Prinzen Tuan. Die Armee des Prinzen Tsching sei nicht stark genug um die Offensiv zu ergreifen und werde deshalb auf Verstärkungen um vorrücken zu können. Der Diplomat fügte hinzu, er glaube nicht, daß man die Mitglieder der Botschaften in Peking ermordet und die Kaiserin-Mutter gezwungen habe, sich zu vergiften.

**Die Lage in Peking gebessert.**

Berlin, 11. Juli. Der deutsche Konsul in Tschifu telegraphirt, daß eine Depesche des Gouverneurs von Schantung zufolge die fremden Diplomaten in Peking am 4. Juli außer aller Gefahr waren. Der Zustand hat nachgelassen.

Paris, 11. Juli. Der hiesige chinesische Botschafter benachrichtigte Delcassé, daß Li-Hung-Tschang am 10. Juli ein Telegramm aus Peking erhalten habe, in welchem gesagt wird, daß die Soldaten und Rebellen, welche die Botschaften belagerten sich allmählich zerstreuten.

**Unterbrochene Telegraphenverbindung.**

Seoul, 11. Juli. Da die telegraphische Verbindung zwischen Seoul und Port Arthur unterbrochen ist, werden die Depeschen für Tschifu und Tientsin über Chemulpo gesandt.

**Der Nachfolger Kettlers.**

Berlin, 11. Juli. Der zum deutschen Vertreter in China ernannte bisherige Gesandte in Luxemburg Mumm, wird dieser Tage in Begleitung des Interpreten Goltz abreisen.

Die Bundesrathskommission für auswärtige Angelegenheiten hat einstimmig die Erklärungen Bülows über die Lage in China angenommen.

**Die Antwort des Prinzen Tuan.**

London, 12. Juli. Der Adjutant des Generals Jung-Bu, des neuem chinesischen Kriegsministers, welcher den Prinzen Tuan zu erdolchen versuchte, wurde enthauptet und sein Kopf in einem versiegelten Fäßchen dem obgenannten Generale als Warnung zugesandt.

**Japan bekommt Korea nicht.**

London, 12. Juli. Das Verlangen Japans, als Compensation für seine Intervention in China Korea besetzen zu dürfen, wurde von den Mächten nicht bewilligt.

**Niedergemetzelte Mission.**

London, 12. Juli. Der katholische Bischof Guillon sowie mehrere Jesuiten und Nonnen sind bei Mukden niedergemetzelt worden.

**Italiens Politik in China.**

Rom, 12. Juli. Senat. Biscioni Venosta beantwortete eine Interpellation Bittelstis über die Absichten der Regierung in der chinesischen Angelegenheit. Der Minister erklärte, daß die Regierung weder eine Eroberungspolitik verfolge noch sich in Abenteuer einlassen wolle.

Ihr Programm bestehe in der Aufrechterhaltung des Einvernehmens mit den Mächten. Das Geschwader und das Truppenkontingent Italiens sind Zeugen seiner Beteiligung an der allgemeinen Pflicht. Italien konnte nicht den übrigen Mächten die Wahrung der Interessen eigenen Unterthanen überlassen noch sich der Beteiligung an dem solidarischen und zivilisatorischen Werk der Mächte in China enthalten.

Die Erklärungen des Ministers wurden des öfteren durch lebhafteste Zustimmungsumgebungen unterbrochen. Bittelstis erklärte sich für vollkommen zufriedengestellt und beantragt unterstützt von Mariotti, daß man den nach China abgehenden Soldaten und Matrosen den Gruß des Parlamentes entbiete, was vom Senate einstimmig gebilligt wird, worauf Schluß der Sitzung erfolgt.

**Ein Hundschreiben Bülows.**

Berlin, 12. Juli. Norddeutsche Allgemeine Zeitung. Bülow hat den Regierungen der Deutschen Bundesstaaten ein Hundschreiben zugesandt, in welchem er über die militärischen Maßregeln, welche die Lage in China erheische, Aufklärungen giebt. Diese Maßregeln sollen Deutschland in Stand setzen nach Maßgabe der politischen Bedeutung des Kaiserreichs an der militärischen Aktion, welche von sämtlichen Mächten als notwendig anerkannt worden ist, theilzunehmen. Der Zweck, welchen Deutschland verfolgt, ist Wiederherstellung der Sicherheit des Lebens und Eigentums und der Aktionsfreiheit der deutschen Unterthanen in China, Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden, Wiedereinführung eines normalen Zustandes unter einer gesetzmäßigen chinesischen Regierung, Bestrafung der begangenen Verbrechen und Erlangung von Genugthuung. Deutschland wünscht nicht die Auftheilung Chinas und erstrebt keine besonderen Vortheile. Die kaiserliche Regierung ist überzeugt, daß ein fortdauerndes Einverständnis der Mächte die erste Bedingung für eine Wiederherstellung von Ruhe und Frieden in China ist.

**Wiedereroberung des Arsenal in Tientsin durch Chinesen.**

London, 12. Juli. Der „Daily Express“ erfährt aus Tientsin unter dem 6. Juli, daß die Chinesen das im Osten dieser Stadt gelegene Arsenal nach sechsstündigem Kampfe wieder zurückerobert haben. Die europäischen Vertheidiger haben schwere Verluste erlitten.

**Die Lage in Tientsin ernst.**

Berlin, 12. Juli. Der Kommandant des deutschen Geschwaders vor Taku telegraphirt unter dem 9. ds., daß Tientsin fortwährend von den Chinesen bombardirt wird. Die Lage ist sehr ernst.

**Alle Fremden in Peking getötet?**

Shanghai, 12. Juli. (Reuteragentur) Man versichert, daß ein chinesischer Kaufmann einen vom 30. Juni datirten Brief aus Peking erhielt in welchem gesagt wird, daß sämtliche Botschaften zerstört und die Fremden niedergemetzelt worden sind.

**Verwüstungen in Nordchina.**

London, 12. Juli. Die „Reuteragentur“ erhielt unter dem 4. ds. aus Tientsin eine Mittheilung, laut welcher der in genannter Stadt angekommene ehemalige Polizeidirektor von Port Arthur meldet, daß die Chinesen die Stadt Niutschuhang geplündert und niedergebrannt haben. Hierauf zerstörten sie die mandchurische Eisenbahn und plünderten die Umgebungen von Port Arthur.

**China entschuldigt sich.**

Washington, 12. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte überreichte Hay eine vom 29. Juni datirte Mittheilung des chinesischen Staatsrathes, in welcher derselbe jede Verantwortung für die Unruhen ablehnt. Die Haltung der fremden Truppen in Peking habe das chinesische Volk und Heer herausgefordert. China denke nicht an einen Krieg mit den Großmächten. Die chinesischen Truppen werden auf jeden Fall die Gesandtschaften schützen.

**Verstärkung der deutschen Streitkräfte.**

Hamburg, 12. Juli. Der Marineminister hat behufs Entsendung von 12.000 Mann und Kriegsmaterial nach China zehn Dampfer gemietet.

Hongkong, 12. Juli. Eine Kompagnie leichter Walesinfanterie hat Befehl erhalten, sich sofort nach Taku zu begeben.

**Deutsche und Boxer.**

London, 12. Juli. Der „Daily Telegraph“ erfährt aus Tokio, daß am 10. Juli, bei Kiautschau zwischen deutschen Truppen und Boxern ein Zusammenstoß stattgefunden habe. Eine große Anzahl der Letztern wurde getödtet.

**30.000 Russen auf Peking.**

London, 12. Juli. Der „Reuteragentur“ wird aus Schanghai, unter dem 11. Juli, gemeldet, daß von Norden her 30.000 Russen auf Peking zu marschieren.

**Ohne direkte Nachrichten.**

London, 12. Juli. Haus der Gemeinen. Brodrick erklärt, daß die Regierung weder eine direkte Nachricht aus China noch eine Bestätigung der im Umlauf befindlichen Gerüchte aus chinesischer Quelle erhalten habe.

**Ein gutes Zeichen.**

London, 12. Juli. Der „Daily Mail“ wird aus Schanghai gemeldet, daß Li-Hung-Tschang Befehl erhalten habe, sich sofort nach Peking zu begeben.

**Bedrohte Stadt.**

London, 12. Juli. Reuteragentur. Die Frauen und Kinder von Niutschuhang sind in Tschifu angekommen. In erster Stadt langen täglich Scharen von Bozern an, die militärischen Übungen obliegen. Die russische Kolonie bereitet sich für den Fall eines Angriffes zur Vertheidigung vor.

**Tagesneuigkeiten.**

Bukarest am 13. Juli, 1900.

Tageskalender. Samstag, 14. Juli. Rath. Bonavent. Prot. Bonavent. Griech.-orth. G. J. d. Sonnenaufgang 4.29 — Sonnenuntergang 7.41

**Hofnachrichten.** Es verlautet, daß J. J. I. G. G. der Kronprinz und die Kronprinzessin einen Theil des Sommers im Auslande zubringen werden.

**Vom benachbarten Fürstenthum.** J. J. I. G. G. die Prinzen Boris und Ciril sowie die kleine Prinzessin von Bulgarien haben auf Ihrer Reise nach Wien Mittwoch den Nordbahnhof passirt. Die bulgarischen Prinzen waren in Begleitung von etwa zehn Personen, darunter mehreren Ehrendamen und fürstliche Adjutanten. Der Polizeipräsident General Agiu hat die fürstlichen Reisenden am Bahnhofe begrüßt.

**Parteipolitiches.** In dem Mittwoch abgehaltenen Ministerrate hat Herr G. H. Cantacuzino die Erklärung gegeben, daß er entschlossen sei, eine Fusion aller konservativen Elemente herbeizuführen, damit ein Ministerium zusammengestellt werden könne, in dem sämtliche konservativen Nuancen vertreten sind. Heute wird Herr Cantacuzino nach Siniaia fahren, um bei S. M. dem König die Bildung des neuen, in unserem Leitartikel genannten Kabinetes, zu empfehlen.

**Personalmährchen.** Der Ministerpräsident G. G. Cantacuzino ist Mittwoch nach seinem Gute Floreschi und Herr P. B. Carp nach Tzibanesti abgereist. — Der General Sekretär im Ministerium für Cultus und Unterricht Dr. Puscaru ist von seinem Urlaub telegraphisch nach Bukarest zurückberufen worden. — Der Direktor der landwirthschaftlichen Sektion im Domänenministerium G. Nicolsanu, der in Paris am landwirthschaftlichen Congresse theilgenommen hatte ist nach Bukarest zurückgekehrt. — Der Polizeipräsident von Jassy N. Cananau hat einen Urlaub von 40 Tagen erhalten.

**Zum Gode Arkhulescu's.** S. M. der König hat an die Wittwe des verstorbenen Staatsmannes Arkhulescu nachstehendes Condoleanztelegramm gesandt: Tiefgerührt von der Kunde des unerwarteten Todes ihres geliebten Gatten, bitte ich Sie, die Versicherung hinzunehmen, daß ich an den tiefen Schmerz, der Sie betroffen, aufrichtig theilnehme. Ich werde ihm in meiner Herzen eine dankbare Erinnerung bewahren. Die hervorragenden Dienste, die der große Todte seinem Vaterlande geleistet hat und die Opferwilligkeit, mit der er stets seinen Verpflichtungen nachgekommen ist, sichern ihm in der jüngsten Geschichte Rumäniens ein goldenes Blatt. Der Allmächtige möge Sie trösten und Ihnen und ihrer Familie Kraft verleihen, diesen schweren Schlag zu ertragen.

**Militärisches.** Das 1. Gente-Regiment unter Commando des Obersten Culcer ist gestern nach Campulung abmarschirt, wo dasselbe mehrere topografische Arbeiten vornehmen soll und sich zu diesem Zwecke zwei Monate lang daselbst aufhalten wird.

**Ernennung.** S. M. der König hat das Dekret unterfertigt, durch welches Herr Luca Cletereacu zum Rath beim Staatsbuchhaltungshofe ernannt wird.

**Die Handelskammer von Crajova** hat an das Ministerium des Innern das Ersuchen gestellt, sie von den Taxen für die Correspondenz zu befreien.

**Von Rumänien an die Bukovina ausgeliehene Waggons.** Aus Gernobiv schreibt uns unser Korrespondent vom 11. d. M.: In der Bukovina herrscht ein großer Waggonmangel, der den Verkehr, die Kaufmannschaft ungemein schädigt. Da sich unser Eisenbahnministerium der Sache nicht annahm fuhr der hiesige Bahnbetriebsleiter Ritter von Kalnudi vor einigen Zeit nach Bukarest, um mit der rumänischen Regierung wegen leihweiser Ueberlassung von circa 200 Waggons an die Bukovina gegen Entschädigung zu verhandeln. Thatsächlich stellte die rumänische Regierung der hiesigen Bahnbetriebsleitung hundert achtundachtzig Waggons leihweise zur Verfügung, machte aber schon nach kurzer Frist, von ihrem Rechte, sie jederzeit zu kündigen Gebrauch. Sämtliche geliehene Waggons sind also jetzt nach Rumänien zurückgegangen und uns blieb der frühere Waggonmangel.

**Eröffnung des Weindepots des Domänenministeriums.** Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr wurde das Depot eröffnet, welches das Domänenministerium zum Verkaufe seine Weine aus den Staatsfarmen in der Calea Viktoria, Ecke der Strada Doamnei errichtet hat. Bei der Eröffnung waren die Vertreter der hiesigen Blätter anwesend, die sich persönlich von der vorzüglichen Güte der Weine überzeugen konnten.

**Internationaler Preßkongreß.** Am 30. d. wird in Paris der diesjährige internationale Kongreß der Presse eröffnet. Die Centralkanzlei hat an sämtliche Theilnehmer die amtliche Bestätigung gelangen lassen, daß die Sitzungen des Kongresses und die demselben zu Ehren veranstalteten Festlichkeiten bis 9. August dauern werden. An diesem Tage unternehmen die Kongreßmitglieder einen Ausflug an die französische Riviera nach Nizza. Die Vertreter der ungarischen Presse, namentlich die Delegirten

des „Otthon“ Klubs und des „Budapester Journalistenvereins“ treten ihre Reise nach Paris unter Führung der Präsidenten Joseph Beki und Eugen Radosi am 25. oder 26. d. an. Gleichzeitig mit den Journalisten reisen auch die Teilnehmer an der interparlamentarischen Konferenz, deren Sitzungen am 30. d. in Paris eröffnet werden.

**Songreß der Dorfschullehrer.** Heute wird der Kongreß der Dorfschullehrer aus dem ganzen Lande eröffnet werden, der bis Abend den 16. d. M. dauern wird.

**Ueberschwemmungen in Jassy.** Mittwoch Früh 3 Uhr ging in Jassy ein furchtbarer Regen nieder, der die ganze Stadt in Angst versetzte. Viele Straßen waren unter Wasser gesetzt, so die Strada Moara de foc, Balurga, Zugravilor und Rufeni. Ueber 150 Häuser waren überschwemmt, von denen mehrere sogar einstürzten, unter anderem das Haus der Bäckerei Forst neben Lusli. Das schöne Gebäude der Frau Elena Popovici aus der Strada Lapusneanu ist bedroht. Der Kanal Cirlig und die Calcaina sind ausgetreten und haben großen Schaden angerichtet. Ein Theil der Kanalisierungsarbeiten an der Calcaina ist zerstört. Ebenso sind 3 Kanäle und acht Waggone mit Cement überschwemmt. Die schleimige Hilfe der Polizei ermöglichte die Rettung der Bedrohten. Wie es heißt sollen auch in der Umgebung von Jassy große Verheerungen anrichtet worden sein und man befürchtet daß der furchtbare Regenguß im ganzen Distrikte großen Schaden verursacht habe.

**Aus der Bukovina.** Unser Czernovitzer Korrespondent schreibt uns unter dem 11. d. M.: In Bukarester Blättern las ich jüngst die seltsame Meldung aus Czernovitz, daß das neuerschienene rumänische Organ jener Abgeordneten, welche die Verständigung mit dem Landespräsident abgeschlossen haben, überall zurückgewiesen und die Kolportage verhöhnt wurden. In der rumänischen Studentenschaft herrsche große Aufregung und der Landespräsident habe einer Detektivabtheilung den Auftrag gegeben, das Redaktionslokal des „Timpul“ zu überwachen. Es geschah also einmal, daß die Czernovitzer etwas erfuhren, was sich in ihrer Stadt ereignet hatte, von dem sie aber nicht die geringste Kenntniss hatten. Noch heute weiß man von all' den gemeldeten Thatsachen nichts, aus dem einfachen Grunde, weil sie sich niemals zugetragen haben. Es ist wohl nicht abzuleugnen, in den radikal-rumänischen Kreisen sieht man das halbe Regierungsblatt „Timpul“ nicht gerne, man spricht sogar mit einiger Sicherheit davon daß dieses Blatt von der Regierung aus dem Reptilienfunde subventionirt werde. Ich weiß nicht, was an der Sache wahr und unwahr ist, aber das weiß jeder, daß sich der Gegensatz zwischen jenen Rumänen, die dem von ihren Vertretern mit der Regierung geschlossenen Pakte zustimmen, und jenen, die ihn perhorresciren, sich durch die Herausgabe des „Timpul“ bedeutend verschärft hat und sich noch mehr verschärfen wird, wenn — was mit Bestimmtheit gesagt werden kann — mit Anfang des Monats August das radikale Organ „Patria“ wieder erscheinen wird, und dieses Wiederaufleben durch — und auch das kann mit ziemlicher Gewißheit vorausgesetzt werden — mit einer konfiszirten Nummer ankündigt wird. Vorläufig aber wurde weder der „Timpul“ zurückgewiesen, noch die Kolportage verhöhnt, noch einer Detektiv-Abtheilung der Auftrag gegeben, das Redaktionslokal des „Timpul“ zu bewachen. Ob das vielleicht eine Antündigung für die Zukunft sein soll? Das weiß ich auch nicht.

**Todesfall.** In Wien ist am 5. d. M. Dr. Ioan Dreviceanu im Sanatorium Fürth gestorben. Derselbe war Primararzt des Spitals zu Saveni im Distrikte Dorohoiu und Hauptmann in der Reserve. Dr. Dreviceanu wurde auf dem Schlachtfelde von Plezna wegen seiner opferwilligen Hülfeleistung dekoriert. Die rumänische Kolonie und Studentenschaft von Wien hat sich ziemlich zahlreich an dem Leichenbegängnisse des Verstorbenen betheiligt.

**Zur Grenzregulirung.** Mittwoch hat sich beim Ministerium des Aeußern die aus den Herren Majoron Fotescu, Balanescu, Vasilescu und dem Hauptmann Scarlatescu bestehende Grenzregulirung-Commission versammelt, um bezüglich der Grenzregulirung zwischen Rumänien und Oesterreich-Ungarn Instruktionen entgegen zu nehmen.

**Feuerbrand in der Bukowina.** Aus Czernowitz schreibt unser Correspondent vom 11. d. M.: Sonntag, den 8. d. M. gab es in der Bukowina eine Riesensbrandkatastrophe. In der Ortschaft Rus-Moldawiza brannten am genannten Tage die Dampfzüge, die Holzverkohlungsanlage, große Holzvorräthe und auch mehrere Wohnhäuser ab. Der Schaden, der bei drei verschiedenen Versicherungsgesellschaften affectirt war, beträgt beinahe eine Million Kronen.

**Liedertafel.** In unserem letzten Berichte über die Vorstandswahl in der Bukarester deutschen Liedertafel ist ein Irrthum eingelaufen, indem wir als Mitglied des Regelausschusses statt des Herrn Sebastian Oberwalder den Herrn M. Louolla anführten, was wir hiemit richtig stellen.

**Menschliche Gebeine.** Bei der Kanalanlage in der Strada Dionisie stieß man auf der Stelle hinter dem Altar der Kirche Pitari Moch auf eine Reihe Gräber des früheren Friedhofes dieser Kirche und grub eine größere Menge menschlicher Gebeine aus, die gewissenhaft gesammelt wurden um neuerlich bestattet zu werden.

**Brandchronik.** Braila scheint das traurige Los beschieden zu sein in jeder Woche wenigstens einen Brand zu verzeichnen zu müssen. Noch ist die Asche nach dem kolossalen Brande in den Calea Dobrogei nicht ausgekühlt und schon wieder wird uns ein Großfeuer gemeldet, welches gestern Nacht nach 12 Uhr in der Strada Stefan cel Mare, Ecke mit der Calea Victoria im Hause Stan Lunghini ausgebrochen ist. Die Bacanie Balseanu und die Knabenschule Nr. 3 sind niedergebrannt, das Feuer wüthete, von

einem heftigen Winde angefacht mit rasender Schnelle, so daß alle Hilfe vergeblich war. Da der Verdacht einer Brandlegung vorliegt, wurde Balseanu verhaftet.

**Geistesgegenwart.** Wie aus Jassy gemeldet wird, wäre dieser Tage der Deputirte Georges Strat das Opfer eines schweren Unglücksfalls geworden, wenn ihm nicht seine Geistesgegenwart gerettet hätte. Während er beim Hotel Trajan vorüber fuhr, scheuten die Pferde und rannten in wilder Flucht durch die Gassen. In diesem Moment brauste die elektrische Tramway vorüber und stieß mit dem Wagen des Advokaten zusammen, so daß derselbe bedroht war, auf den Schienen der Tramway zusammen zu stürzen. Herr Strat erfaßte im Moment das kritische seiner Lage und sprang rasch vom Wagen ab, während er gleichzeitig die Zügel der Pferde packte und dieselben auf die Seite riß und so jeder Gefahr entging.

**Von einem wüthenden Hunde gebissen.** Der 16 jährige Bursche Bernard Finkel in der Strada Otteni 52 ist Mittwoch von dem wüthend gewordenen Hunde des Gastwirthes Christache Dumitru gebissen worden. Der Hund wurde sofort von den Nachbarn erschlagen und der gebissene Bursche zur Behandlung in das Institut des Herrn Dr. Babesch geschickt.

**Judenauwanderungen.** Eine große Anzahl auswandernder Juden ist Mittwoch in der Früh vom Nordbahnhofe aus nach Wien abgereist. Bis zum Bahnhof wurden dieselben von ihren Verwandten und Bekannten begleitet, denen jedoch der Eintritt auf den Perron verweigert wurde. — Die Focschauer Auswanderungs-Gruppe „Spe-tanza“ hat bei ihrer Vorstellung vom letzten Samstag ein Einkommen von 1000 Lei erzielt und hat dadurch ermu-thigt Montag eine zweite Vorstellung gegeben. — Sonntag gegen Abend langten in Focschan 90 Auswanderer aus Pancia an, die nach einem Aufenthalte von einigen Tagen ihren Weg fortsetzen werden. — Die Rimnicer Auswanderer sind Sonntag Nachmittag von Focschan abmarschirt und haben die Richtung nach Tecuci eingeschlagen. — Heute Mittags um 1/2 Uhr ist von Galag aus eine aus 40 Mädchen (meist Arbeiterinnen) bestehende Gruppe unter der Führung des Herrn Adolf Silbermann und Fräulein Betty Finkelstein mit dem Schiffe „Vasile Lupu“ nach Braila gefahren wo sie sich mit einer aus Focschani zu Fuß gekommenen Gruppe vereinigen, um gemeinsam auf einem Oesterreichischen Dampfer nach Wien zu fahren. Die Galager Mädchengruppe wird in Wien bleiben, bis sie sich das nöthige Geld zur Weiterreise nach New-York erarbeitet hat. Am Hafen hatte sich eine riesige Menschenmenge eingefunden, welche aus Angehörigen der Abreisenden und Neugierigen bestand. Der Abschied der Mädchen die einem ungewissen Ziele entgegengehen war ein ergreifender.

**Eine verwickelte Affaire.** Es sind schon einige Jahre her, seit bei der Manotanz in Botoschani die Entdeckung gemacht wurde, daß eine gewisse Quantität Fourage abgängig sei. Bei der sofort eingeleiteten Enquete wurde constatirt, daß mehrere Hebelthäter nachts den Diebstahl begangen haben. Dessenungeachtet wurde der Offizier der Intendenz, ein junger Leutnant, für den Schaden verantwortlich gemacht und verhalten den entstandenen Schaden zu ersetzen. Der Leutnant, der selbst kein Geld hatte, wandte sich an seine Frau, die auch die erforderliche Summe von 5000 Lei von den Verwandten eines Generalen auslieh. Diese Summe wurde sofort bei dem Armeecorps deponirt und alles nahm seinen ruhigen Gang. Aber jetzt, vor einigen Monaten, nachdem Jahre seit der Affaire verfloßen sind, kam endlich der Zahlungstag jener 5000 Lei. Der Leutnant, der noch wie vor kein Geld hatte und die Summe nicht begleichen konnte, schickte die Gläubigerin zu seiner Frau. Diese, die mittlerweile im Scheidungsprozesse mit ihrem Manne steht, verweigert die Zahlung unter dem Vorwande, daß sie zur Zeit der Anleihe minderjährig gewesen sei. Die Gläubigerin hat nun den Prozeß gegen beide Gatten eingeleitet und das Tribunal muß nun entscheiden, welcher Theil der schuldige und mithin ersatzpflichtige ist.

**Mutterfreunden wider Willen.** Mittwoch kam während der Mittagsruhe eine etwa 27jährige Jüdin zu der ihre Mittags-Siesta haltenden Zigeunerin Mariza Florica, welche als Ziegelträgerin bei einem Baue beschäftigt war und hat die Zigeunerin ihr ein wenig ihr Kind zu halten, was diese willig that. Kaum hatte diese das kleine Würmchen am Arme, als die Jüdin — Rachela ist ihr Name, zur Zigeunerin sagte: „So, jetzt nimm auch den Geburtsakt! ich schenke dir das Kind, lasse es taufen, mach mit demselben, was du willst.“ „Halt, warte ein wenig!“ schrie die Zigeunerin. — doch unsere Rachela war bereits verschwunden. Lange blickte Mariza Florica den kleinen Wurm in ihrer Arme an und bald regte sich eine menschlich fühlen in ihrer Brust, denn bekanntlich sind ja die Töchter Phareos ausgesprochene Kinderfreunde. Sie stand auf und ging zur betreffenden Polizeisektion, wo sie ihr Abenteuer mit dem Kinde erzählte und die Erklärung abgab, daß sie das Kind behalten und großziehen wolle, damit es ihm dereinst beim Ziegeltragen helfen könne. Ja, wir Wilden sind doch bessere Menschen! In dem Geburtsakte des Kindes ist dasselbe unter dem Namen Ghidale eingetragen.

**Verhaftung eines Mörders.** Die ungarischen Behörden haben schon seit langer Zeit vergeblich einen gewissen Jon David gesucht, die in Pest-Falva den dortigen Insassen Niculae Munteanu ermordet hatte. Das Verbrechen ist vor 4 Jahren verübt worden und der Verbrecher spurlos verschwunden, so daß die ungarischen Behörden schon alle Hoffnung aufgegeben hatten, jemals des Mörders habhaft zu werden. Es gelang nun unserer Polizei Jon David auszuforschen, der sich hier in Bukarest unter dem falschen Namen Jon Schian aufhielt. Im Kenntniß dieses Umstandes überraschte gestern nachts die Polizei den Fialer Jon Gheorghe auf der Chaussee Vasarai 119 und fand dort den als Pferddeknecht eingebundenen langgesuchten Mörder Jon David. Derselbe wurde der Polizeisektion

des betreffenden Rayons übergeben, welche die erforderlichen Untersuchungen eingeleitet hat.

**Zur Affaire Balaban.** Wie wir einem offiziellen Blatte entnehmen, soll der Kultusminister Dr. Istrati beschloffen haben, den Protopopen Balaban, der sich seit nahezu einem Monat im Brailaer Gefängniß in Haft befindet, seiner Würde als Protopop des Distriktes Braila zu entkleiden. Bis jetzt war Balaban nicht einmal suspendirt.

**Von einem Fuchse angefressen.** Am vorigen Samstag legte Ivan Vasile aus der Gemeinde Slava Rusa im Bezirke Babadag, Distrikt Tulcea der in der Gemeinde Tatlageac bei Mangalia zum Fruchtschitte engagirt war, sein 4 Monate altes Kind in den Schatten eines dichten Roggenfeldes, wo er eben mit dem Schnitte beschäftigt war. Plötzlich hörte er das Kind ausschreien und Grauen erfaßte ihn, als er beim Hineilen sah, daß ein großer Fuchs dem Kinde bereits den linken Kinnbacken abgefressen hatte. Nach einigen Minuten starb das unglückliche Kind.

**Unglücksfall am Bahnhof von Galniza.** Während Dienstag vormittag 9 Uhr ein Zug auf dem Bahnhofe von Galniza manövrirte, gerieth der Neffe des Kaufmanns A. Suga, ein 15jähriger Bursche, während er die Linie traversiren wollte, zwischen die Buffer zweier Waggons. Der arme Junge wurde zerquetscht und verstarb augenblicklich.

**Ein Todter der sich meldet.** In Szegedin starb am Dienstag ein greiser Soldat, Paul Mezei, der vorsichtig über den Tod hinaus ein merkwürdiges Schreiben an das Matrifelsamt hinterließ, damit dasselbe über ihn keine falschen Aufzeichnungen mache. Das Schreiben lautet:

„Ich Paul Mezei, bin heute gestorben. Ich wurde im Jahre 1824 geboren, wurde 1848 Soldat. Meine Eltern, Johann Mezei und Anna Sipos, sind in Szegedin begraben. Meine Frau, geborene Veronika Boborczy, ebenfalls. Ich habe immer nur das Gute gewollt, das Vaterland und das Leben geliebt, nun aber gute Nacht. Und jetzt wächst der Weizen für Andere und für Andere werden die Schweine fett. Szegedin, 9. Juli. Paul Mezei.“

**Eisenbahnkatastrophe bei Fetesti.** Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr langte am Nordbahnhofe die Meldung ein, daß der Zug Nr. 140, der 9 Uhr 40 Minuten in Bukarest eintreffen sollte in der Station entgleist sei. Der Zug stieß auf der Linie III mit einer, mit voller Geschwindigkeit daherkommenden Maschine zusammen. Der Anprall war ein so heftiger, daß der Zug entgleiste und 3 Waggone vollkommen zerrümmert wurden. Mehrere Personen sind verwundet; einigen sind die Köpfe eingeschlagen, andere haben ihre Zähne eingebüßt oder gebrochene Glieder. Die Panik ist eine große. Wie viele verwundet sind und welches ihre Namen ist, ist noch nicht bekannt. Die Zirkulation zwischen Fetesti und Bukarest ist unterbrochen. Sowohl die Staatsanwaltschaft, als auch die Direktion der Eisenbahnen hat eine Enquete eingeleitet.

**Ein schreckliches Verbrechen.** In der vorigen Woche ist auf dem Gebirgsstocke Maceschu, auf dem Gipfel Lepzile in der Nähe der Gemeinde Lopotari, an der siebenbürgischen Grenze gelegen, ein grauerregendes Verbrechen verübt worden. Die Schafhirten Gheorghe Stanciu Sirbu und Jon Panait Gavrilă, die ihre Heerden auf den Bergabhängen weideten, merkten, daß ein anderer Genosse Jon Toma Mihai Geld bei sich habe und ermordeten ihn, um ihn seines Geldes zu berauben. Damit aber das Verbrechen nicht entdeckt werde, verbrannten sie den Leichnam. Ihre Vorsichtsmaßregel sollte ihnen jedoch wenig nützen, denn der Primar von Lopotari entdeckte das Verbrechen und erstattete die Anzeige an die Staatsanwaltschaft, die sofort die Verfolgung der verschwundenen Mörder einleitete.

**Die Pelagra,** diese furchtbare Geißel unserer Landbevölkerung fordert täglich neue Opfer. Die unglücklichen die von dieser furchtbaren Krankheit befallen sind verfallen dem Wahnsinn, und sehr häufig geschieht es, daß sie dann ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende machen. So wird auch jetzt aus der Gemeinde Padina im Distrikte Buzeu gemeldet, daß sich daselbst Anica S. C. Militaru, die schon längere Zeit an Pelagra erkrankt war in einem Wahnsinnsanfälle erhängt habe.

**Ward aus Unvorsichtigkeit.** Gestern 5 Uhr Abend ist in der Kaserne der Comunalgardisten in der Strada Negru Boda aus Unvorsichtigkeit ein Mord begangen worden. Der Sergent-Major Niculae Dumitru Marin wollte in Ankleidezimmer einen Revolver laden. Er übersah, daß der Revolver schon geladen war und spannte den Hahn. In demselben Moment ertrachte ein Schuß, den ein Ausschrei folgte und der Gardist Gheorghe Sandulescu stürzte blutüberströmt zu Boden. Alle eilten auf ihn zu und hoben ihn auf, aber einige Minuten später war er eine Leiche. Die Kugel hatte ihn in das Herz getroffen.

**Ein Tramway-Unfall.** Gestern nachmittag 4 1/2 Uhr überfuhr der Waggon Nr. 10 der elektrischen Tramway am Boulevard Pale-Protopopescu ein 4-jähriges Mädchen Ecaterina des Ghizu Constantinescu aus der Strada Jlu-rului und riß ihm buchstäblich den linken Fuß aus. Das unglückliche Kind wurde in das Kinderhospital überführt und der Tramway-Kondukteur verhaftet.

**Obol erfrischt den Mund.**

**Briefkasten der Redaktion.**

Anfragen ohne vollständige Angabe von Namen und Wohnung werden nicht beantwortet.

**Herrn V. St.** Durch eine Annonce, Deutsch in der Reclam'schen Universal Bibliothek in der Buchhandlung Sococu oder Stord.

### Ein Räthsel der Thierwelt.

Der in Südamerika gemachte Fund der Haut eines Riesensaurthieres das vorläufig den Namen Neomylodon erhalten hat, läßt der Wissenschaft keine Ruhe. Aus London kommt die Nachricht, daß demnächst eine besondere Expedition von dort nach Patagonien abgehen wird, um festzustellen, ob nicht dieses Thier noch lebend anzutreffen wäre. Bisher wurde das Riesensaurthier als ausgestorben betrachtet, seit jenem Funde aber rechnet man mit der Möglichkeit, daß es in den unerforschten Gegenden Südamerikas sich irgendwo noch erhalten haben könnte. Die geplante Expedition, die unter der Führung des Zoologen Prichard stehen wird, hofft des Thieres habhaft zu werden, und wird, wenn irgend möglich, für den Londoner Zoologischen Garten ein Exemplar heimbringen.

Diese interessante Nachricht giebt uns Gelegenheit, an frühere Mittheilungen bezüglich eines geheimnißvollen Riesenthieres zu erinnern. Glaubwürdige wissenschaftliche Männer, wie Dr. C. Budde in seinen bedeutenden „Naturwissenschaftlichen Vaudereien“, berichten über einen solchen vermuthlichen lebendigen Ueberrest der Urwelt in eingehender Weise. Der hochgeachtete Zoologe Fritz Müller in Otajahy in Südbrafilien schrieb 1878 einen merkwürdigen Bericht über die vermuthliche Existenz eines riesenmäßigen, wurmförmigen Thieres im Süden von Brasilien, wo das geheimnißvolle Thier vom Volke der „Minhocao“ genannt wird. Die Geschichten, welche man von ihm erzählt, sagt Müller, klingen zum größten Theil so unglücklich, daß man in Versuchung geführt wird, sie für Fabeln zu halten. Wer würde nicht lächeln, wenn er von einem Wurm hört, der 50 m lang und 5 m breit sein soll, der einen Knochenpanzer trägt, mächtige Fichtenbäume umwühlt, als wären es Grashalme, Flußläufe in neue Kanäle leitet und trockenes Land in bodenlosen Morast verwandelt?

Im Jahre 1871 erschien ein Minhocao in der Nachbarschaft von Lages. Francisco de Amaral Varela sah, als er etwa 10 km von der erwähnten Stadt entfernt war, ein seltsames Thier von ungeheurer Größe, nahe 1 m dick, nicht sehr lang, mit einer Schnauze wie ein Schwein; er kam aber nicht sagen, ob es Beine hatte. Er wagte nicht, es allein anzugreifen, aber während er seine Nachbarn zu Hilfe rief, verschwand es, indessen nicht ohne deutliche Spuren in Gestalt eines Einschnittes in die Erde zu hinterlassen. Eine Woche später wurde eine ähnliche Vertiefung, welche vielleicht von demselben Thiere herrühren mochte, auf der anderen Seite von Lages gefunden. Man folgte der Spur, die von der ersterwähnten etwa 6 km entfernt war; sie führte schließlich unter die Wurzel einer Tanne und verlor sich dann in sumpfigem Terrain. Ein Deutscher, Herr F. Kelling, hat sie selbst gesehen.

Im Januar 1865 fand A. J. Branco, der mit seiner ganzen Familie acht Tage lang von Hause abwesend war (er wohnte an einem Nebenflusse des Rio dos Caçorros), den Weg unterwühlt, große Erdhaufen aufgeworfen und einschnittförmige Spuren, welche 3 m breit, 700—1000 m lang waren und in einem Sumpf endigten. Sie waren tief genug, um einen Bach aus seinem früheren Lauf abzulenken. Der Weg des hypothetischen Thieres lag meistens unter der Erde und ging unter dem Bachbette

her; verschiedene Bäume waren da, wo er vorüberging, umgeworfen. Einer der Bäume mit abgeschundener Rinde war noch 1877 zu sehen. Hunderte von Leuten kamen aus Curitiba und anderen Städten, um das Werk des Minhocao zu beschauen, und sie glauben, daß das Thier noch immer in dem sumpfigen Pfuhl lebt, weil dessen Wasser sich von Zeit zu Zeit plötzlich und auf unerklärliche Weise trübt. In stillen Nächten hat man einen dröhnenden Laut gehört und Bewegungen der Gebäude verspürt.

In der Nachbarschaft des Rio dos Papagaios, Provinz Parana wurden eines Abends im Jahre 1849 nach langem Regenwetter Töne gehört, als ob Regen fiel. Joao de Deos schaute aus, sah aber Sterne am Himmel. Am folgenden Morgen fand sich ein großes Feld jenseits eines kleinen Hügel vollständig unterwühlt; zahlreiche tiefe Furchen führten aufwärts zu einem steinigen Plateau; von dort gaben aufgewühlte Erdhaufen den Weg an, welchen das Thier nach dem Flusse zu genommen hatte. In derselben Provinz fand eine Negerin eines Morgens, als sie Wasser holen wollte, die Lache gänzlich zerwühlt und sah ein Thier, „groß wie ein Haus“, welches über den Boden davontroch. Die herbeigerufenen Nachbarn kamen zu spät, um das Wesen zu sehen, fanden aber die Spuren des Ungeheuers, welches dem Anscheine nach über einen Felsen hinweg in tiefes Wasser getaucht war. Ein junger Mann sah eine große Kiefer plöblich ohne sichtbare Ursache umfallen. Er eilte hinzu, fand den Boden in Bewegung und ein riesiges wurmförmiges Thier von etwa 25 m Länge darin herumwühlen.

In der Gazette de Nicaragua vom 14. März 1866 berichtet Paulino Montenegro umständlich über ein Thier, welches mit dem Minhocao einerlei zu sein scheint. Der Brief ist aus Zimotega datirt. Schreiber hat auf der Reise nach Concordia gehört, daß eine riesige „Schlange“ ihren Wohnsitz an einem Platze, genannt La Cuchilla, aufgeschlagen habe. Er ging mit mehreren Freunden hin und fand Spuren, welche nach seiner Ansicht das Dasein eines großen Thieres unlegbar beweisen. Man hatte schon früher, vor fünf Jahren, bemerkt, daß sich aus unbekanntem Ursachen am Fuße eines Hügel eine Art von erdigter Plattform bildete, und ein nichts ahnender Bauer pflanzte Obstbäume hinein. Am 1863 aber sah man, daß der Grund sich senkte, ein daran liegender Felsen wurde von Erde entblößt, und doch war kein Wasser da, dem man die Wirkung zuschreiben können. Dann fingt die Bäume an, sich zu bewegen, mächtige Eichen wurden umgeworfen und große Felsblöcke so bewegt, daß sie im Dezember die Straße von Chichiguas nach San Rafael del Norte zerstörten. Der Boden zeigte Spalten, sank ein und war augenscheinlich unterwühlt. Die letzten Spuren dieser unterirdischen Arbeit waren drei Tage alt, als Montenegro hinkam, und er sagt, daß sie auf zwei Thiere deuteten. Der Boden, in dem sie hausten, war lofer Grund. Man sah, daß sie beinahe Vorwärtsdringen eine Eiche umgeworfen hatten, und dann waren sie, vermuthlich von dem Krachen des Baumes erschreckt, abgezogen; denn von da führten zwei große Spuren, die kleinere direkt nach einem Teiche hin, die andere, größere, erst über steiniges Land und Acker, wo sie sich 130 m tief eindrückte, dann senkrecht

hinab in denselben Teich. Baumwurzeln auf dem Wege waren angeschabt und Felsen von mehr als 1500 Kilo Gewicht vom Platze geschoben. Der ganze Grund ist unregelmäßig zerwühlt und aufgebrochen. Die Thiere scheinen Schuppen zu tragen, deren Abdrücke im Lehm zu sehen waren. Ihre Länge wird auf wenigstens 12 m, die Höhe auf 3 m, die Dicke auf 1 1/2 m geschätzt. Die Tradition des Ortes erzählt seit undeutlichen Zeiten von solchen Thieren und nennt sie Sierpe, Schlange.

Aus alledem scheint hervorzugehen, daß in den hohen Quellgegenden des Uruguay und des Parana sich Aushöhungen und einschnittförmige Spuren finden, die das Werk eines großen lebenden Thieres sind. Sie erscheinen, wie die Zeugen berichten, meist nach Regenwetter und endigen oder beginnen ausnahmslos im Wasser oder Sumpf. Die Berichte über die Größe und namentlich über die Gestalt des Thieres sind sehr unsicher. Und da kein Beobachter von Fußspuren spricht, wird man annehmen müssen, daß es sich wurmartig kriechend bewegt; seine Schuppen werden ihm als Anzapunkte zum unterirdischen Bohren dienen. Wenn man sich auf diese Angaben verlassen kann, so deuten sie auf gewisse niedere Reptilien, die ein ähnliches Leben führen, wie das, welches man dem Minhocao zuschreibt. Doch kann man auch an gigantische Gürteltiere denken; ist ja doch der Urwald die Heimat der kolossalen fossilen Faultiere zu deren nahen Verwandten die Gürteltiere gehören. Es wäre schon möglich, daß die Minhocao solche Reste aus früheren Erdzeiten wären, die ihr unterirdisches Leben vor Zerstörung geschützt hat.

Die vorstehenden Berichte sind über 30 Jahre alt und die Vermuthung, daß es sich hier um ein „kolossales fossiles Faultier“ handelt, ist von Dr. Budde vor mehr als zehn Jahren ausgesprochen worden, als man noch keine Ahnung hatte, daß man in Südamerika Spuren eines vermuthlich noch lebenden Riesensaurthiers finden würde. Immerhin ist die Sache höchst merkwürdig, und das Interesse an dem geheimnißvollen Riesenthier wird immer größer.

### Theeblume.

Von A. Kaldewey.

Glühender Sonnenbrand brütete in der Straßen Bekings; im Innern der Stadt herrschte todtenähnliche Stille. Desto lebhafter ging es dagegen in der Chinesenstadt zu, dem Stadttheil, der mit seinen verschiedenartigen Baarenhäusern und Verkaufsbuden allen Handel und Verkehr nach sich zieht. Die wunderbarsten Idiome der so vielfach gemischten Bevölkerung schlügel an das Ohr des hochgewachsenen blonden Mannes, der nicht wenig bewundernde Blicke aus Frauenaugen auf sich lenkte. Er war, um Peking kennen zu lernen, nach der Metropole des Reiches der Mitte gekommen, und Freunde von ihm in der der deutschen und russischen Gesandtschaft machten ihm den Aufenthalt sehr angenehm.

Gilhard von Walthofen schien wenig von dem Interesse zu merken, das er, der rodenhafte Frieze, bei den Söhnen des himmlischen Reiches erregte. Immer von neuem ließ er das Auge umherschweifen, nach all dem

### Erlöst.

Roman von M. C. Bradton.

(32. Fortsetzung.)

Wer hatte diesen blutarmen Taugenichts getödtet? Wer konnte einen Beweggrund dieser That haben? Wer? — Der kalte Schweiß trat ihm auf die Stirn. Wer hatte dieses Verbrechen begangen?

Das Werk eines Wilddiebes war es nicht. Lambert war erst seit einer Woche auf dem Gutshof und hatte weder Zeit noch Gelegenheit gehabt, sich verhasst zu machen. Wer also hatte die That begangen?

Das Werk eines Wilddiebes war sie ganz bestimmt nicht. Nur eine Person gab es, die einen Beweggrund hatte, den Menschen loswerden zu wollen; eine Person, zu Verzeifung getrieben durch unerträgliche Seelenpein, vielleicht unentrinnbar in das höllische Netz verstrickt, mit dem ein Schurke sie umgarnet, mochte in einem Augenblick des Wahnsinns — Nein, selbst angesichts jeden Beweises, den die Erde bieten könnte, wider alle Vernunft, wider das eigene Urtheil und allem zum Trost, was er mit eigenen Augen gesehen, mit eigenen Ohren gehört hatte, würde er immer behaupten, was er jetzt behauptete: Nein, es ist unmöglich! Sie war unschuldig! Sie hatte ihrem Mann ins Gesicht geblickt, das klare Licht ihrer strahlenden Augen, war ihm wie ein elektrischer Strom ins Herz gedrungen, und er hatte ihr vertraut.

„Ich will, ihr auch bis ans Ende vertrauen.“ sagte er sich. „Wenn alle lebenden Geschöpfe auf dieser weiten Erde ihre Stimmen zu einem einzigen Schrei der Anklage vereinigten, würde ich ihr unentwegt zur Seite stehen und ihnen Trost bieten.“

Honora und Irma Maddison waren in ihren Sesseln eingeschlummert, Frau von Walter aber ging leise auf und ab, der Botschaft harrend, die ihr eine genauere Kenntniß von dem Verderben brachte, das dieses einst so glückliche Heim getroffen hatte.

Bei dem Geräusch der Schritte ihres Mannes, der jetzt das Zimmer betrat, sprang Honora von ihrem Sessel auf.

„Ach, Tony,“ rief sie, ihm entgegeneilend und ihm die Hand auf seine Schulter legend, „Gott sei dank, daß Du wieder zurück bist. Erzähle mir alles, Tony, ich bin auf alles gefaßt. Es ist kein gewöhnlicher Unfall. Der Mann, den der Schuß —“

Ihre Augen standen weit offen, und der auf ihn gerichtete Blick sagte deutlich: „Ich kann mir denken, was geschehen ist.“

„Der Mensch ist schwer verwundet, Nora,“ erwiderte der Baron gelassen. „Welcher Mensch?“

„Der mir von Patrick empfohlene Gefühlsaufseher.“

Honora blickte den Baron schweigend an.

„Ist er todt?“ fragte sie ihn nach einer kurzen Pause.

„Ja.“ Ruhig setzte sie zu dem Sessel zurück, aus dem sie sich erhoben hatte.

„Es thut mir leid um ihn,“ sagte sie. „Er war kein guter Mensch, und ich bedauere, daß ihm keine Zeit vergönnt war seine Schlechtigkeit zu bereuen.“

„Sie kannten ihn also?“ fragte Irma Maddison.

„Ja, er stand vor einigen Jahren in meines Vaters Diensten.“

Schon seit elf Uhr wartete der Wagen des Obersten, und Irma war nur zu froh, sich von Honora und dem Baron verabschieden und nach Hause fahren zu dürfen. Anton von Mellis durchmaß mit langsamen Schritten das Wohnzimmer, in dem es jetzt still geworden war. Honora starke zerstreut vor sich hin, und Frau von Walter arbeitete emsig an ihrer Stiderei.

Die Wittve hielt es für ihre Pflicht, hin und wieder eine Bemerkung zu machen und sprach ihr Bedauern über die unangenehme Katastrophe im Park aus, besonders häufig kam sie auf den Umstand zurück, daß die Baronin zur Zeit des Mordes in den Anlagen war.

„Es thut mir nur leid, gnädige Frau, daß Sie gerade um die Stunde draußen waren,“ sagte sie, „und nach der Richtung, in der Sie von hier fortgingen, müssen Sie sich ganz in der Nähe der Stelle befunden haben, wo den unglücklichen Menschen der Tod ereilen sollte. Wie peinlich für Sie, bei der Todtenschau zu erscheinen.“

„Bei der Todtenschau erscheinen!“ rief der Baron, stehen bleibend, und die Wittve zornig anblitzend. „Wer sagt, daß meine Frau vor dem Todtenschaugericht zu erscheinen haben wird.“

„Ich hielt es nur für wahrscheinlich, daß —“

„Es ist nicht Ihre Sache so etwas für wahrscheinlich zu halten,“ erwiderte der Baron ziemlich unhöflich. „Meine Frau wird nicht erscheinen. Wenn sollte es einfallen, sie vorzuladen? Was hat meine Frau mit dieser Angelegenheit zu schaffen, oder was kann sie mehr davon wissen, als Sie oder irgend ein Anderer im Hause?“

„Ich glaubte, daß die Frau Baronin durch ihre frühere Bekanntschaft mit dem Unglücklichen vielleicht im Stande wäre, einige Aufklärungen über die Gewohnheiten und die Beziehungen des Verstorbenen zu geben.“

„Frühere Bekanntschaft!“ brüllte der Baron. „Welche Bekanntschaft sollte meine Frau mit dem Stallburfchen ihres Vaters gehabt, welches Interesse könnte sie an seinen Gewohnheiten und Beziehungen haben?“

„Weshalb eiferst Du Dich über diese Geschichte so sehr, mein guter, ungestümer Tony?“ fiel ihm Honora ins Wort. „Wenn ich als Zeugin vorgeladen werden sollte, werde ich alles ausfragen, was ich von dem Tode Lamberts weiß, was nicht mehr ist, als daß ich einen Schuß fallen hörte, während ich in den Anlagen war.“

Honora war sehr blaß, aber sie sprach mit einer ruhigen Entschlossenheit, das Schlimmste, was das Schicksal für sie noch in Bereitschaft halten mochte, muthig auf sich zu nehmen.

Frau von Walter stand auf, legte ihre Stiderei in ein sehr zierliches Arbeitskörbchen und entfernte sich mit einem leise geklüsterten: „Gute Nacht, meine Herrschaften.“

„Gott sei Dank, daß sie endlich fort ist!“ rief Anton von Mellis, als die Thür sich leise hinter der Wittve schloß. „Ich hasse diese Person, Nora, ich hasse sie, und es wird mir nicht mehr lange möglich sein, ihre Anwesenheit zu ertragen.“

„Mein armer Tony!“ sagte Honora mit leiser sanfter Stimme, deren schwermüthige Zärtlichkeit ihrem Manne tief zu Herzen ging, „wie glücklich waren wir eine kurze Weile zusammen, wie sehr glücklich!“

„Immer, meine süße Nora, immer, immer.“

„Nein, nein! Nur eine kleine Weile. Welch ein grauenvolles Verhängniß hat uns verfolgt! Welch ein Fluch lastet auf mir! Der Fluch des Ungehorsams, Anton, der Fluch des Himmels für meinen Ungehorsam. Denken zu müssen, daß dieser Mensch hierher geschickt wurde und —“

Hestig zitternd schniegte sie sich, wie Schuß suchend, an des Vaters treue Brust.

Anton von Mellis führte seine Frau in ihr Zimmer, sie der Obhut ihres Kammermädchens übergebend, und zog sich in das anstoßende Kabinett zurück. Tief bekümmert warf er sich in einem Sessel, sich fragend, ob Honora und er je wieder miteinander glücklich sein könnten, in banger Furcht, daß die unheilbringende Wolke, die drohend an ihrem Horizonte aufstieg, nie wieder verschwinden werde.

„Ich bin nicht gut genug gewesen, ich habe mein Glück nicht verdient,“ seufzte er, sein Gesicht in den Händen vergrabend.

(Fortsetzung folgt.)

Wunderbaren, das sich seinen Blicken hier darbot. An einem jener Theehäuser, die schon von weitem erkennbar sind an der phantastischen Ausschmückung mit bunten Papierlaternen, Fächern, Schirmen und Perlegehängen, machte der junge Mann Halt, um hier bei einer Schale Thee dem eigenartigen Schachspiel der Chinesen, das von dem abendländischen so auffallend abweicht, zuzuschauen. Schon seit 14 Tagen führte ihn sein Weg immer zu derselben Stunde an diesen Ort, ohne daß er sich selbst Rechenschaft darüber ablegen konnte, warum es gerade dies Erfrischungshaus war, das eine solche Anziehungskraft auf ihn ausübte. Denn daß es jene zierliche, schlanke Gestalt sein sollte, die mit so viel Grazie und Anmuth den Gästen den Thee oder den die Stelle des Weins vertretenden warmen Reisbranntwein kredenzte, wagte er sich nicht einzugestehen. Und doch folgte ihm ihr Bild überall hin, begleitete ihn selbst in seinen Träumen. Ohne jemals ein Wort mit einander gewechselt zu haben, redeten dafür ihrer beider Augen eine desto verständlichere Sprache; die blauen, treuen des blonden Deutschen und die tiefdunklen, träumerischen Schöngtsu's, des Anziehungspunktes des Hienfong'schen Theehauses.

Auch heute schien sie schon auf Wallhofen's Kommen gewartet zu haben. Denn kaum hatte er auf dem kleinen schwarzlackirten Stuhle Platz genommen, als bereits die Theeschale vor ihm stand. Ein dankbarer Blick traf die Spenderin, die in dem langen und weiten Obergewand von rother Seide, das durch einen goldblitzenden Gürtel zusammengehalten war, allerliebste aussah. Ja, Schöngtsu war unstreitig die schönste in der ganzen Chinesenstadt. Wie wäre es auch sonst Juan Schi Kai, jenem Führer der „Boxer“, die damals noch heimlich ihr Wesen trieben, eingefallen, den größten Theil des Tages hier Reisbranntwein trinkend und Opium rauchend, zu verbringen und dabei seine kleinen verschmitzt blickenden Augenlein eifersüchtig, zuweilen sogar haßerfüllt hinter Schöngtsu her schweifen zu lassen.

Eine Regung von eifersüchtiger Wuth blitzte in den Augen Juan Schi Kais auf, während die Hand unwillkürlich nach dem Dolchmesser im Gürtel faßte.

Mechanisch schlüpfte Gilhard von Wallhofen seinen Thee; sein Ohr lauschte dem eintönigen Plätschern der silberklaren Fontaine, die in der Mitte des weiten Raumes angebracht, fühlbare Kühlung spendete. Wirkte das monotone Geräusch einschläfernd, oder wie kam es, daß er mit einem Male die Augen schloß und in einen leichten Halbschlummer verfiel. Nun war er wieder in der Heimat, an der Stätte seiner Kindheit, dem ostiriesischen Gutshofe, nicht allein kehrte er zurück, wie er ausgezogen war; an seiner Seite befand sich eine zierliche Gestalt mit tiefdunklem Haar und träumerischen, schwarzen Augen. Ein süßer, rother Mund lächelte ihn an und gab ihm die Küsse zurück, die er voll Leidenschaft auf ihre Lippen preßte.

Träumte er denn oder berührte nicht wirklich ein rother Mund den seinen?

Im jähem Erschrecken öffnete der junge Mann die Augen und gewahrte gerade noch, wie Schöngtsu mit einer verlegenen Geberde die vor ihm stehende Theetasse ergriff, um sie von neuem zu füllen.

Nein, das hatte er nicht geträumt. Die Theeblume

hatte in Wahrheit ihre blühenden Lippen auf die seinen gepreßt; er kostete in Gedanken noch einmal die Seligkeit dieses Augenblicks, ohne den haßerfüllten Blick zu bemerken, der ihn von Juan Schi Kai traf.

Mit einem freundlichen Kopfnicken dankte er Schöngtsu für das Füllen seiner Tasse. Doch diese eilte schon unter jähem Erdröthen hinweg, um neuhinzukommende Gäste nach ihren Wünschen zu fragen.

Die Sonne stand schon tief am Himmel, als Gilhard von Wallhofen sich endlich zum Gehen anschickte. Noch einen langen, sehnuchsvollen Blick heftete er auf seine Theeblume, ehe er mit zögernden Schritten den Raum verließ.

Aber er sollte nicht weit kommen. Kaum hatte er den Ausgang erreicht, als ein herzerreißender Schrei hinter seinem Rücken ertönte. Blitzschnell wandte er sich um, und was sich seinen Blicken jetzt darbot, das machte ihm den Herzschlag stocken und die Pulse aufhören zu schlagen.

Auf einer niedrigen Ottomane lag Schöngtsu, das liebliche Gesichtchen todtenbleich, kein Lebenszeichen mehr von sich gebend, die kleine Hand auf das Herz gedrückt. Und vor ihr stand der heimtückische Boxer, einen blutüberströmten Dolch in der Rechten haltend und mit haßerfüllter Miene dem Fremden triumphirende Worte zurufend.

Der starke Mann taumelte, dann ermaunte er sich und stürzte auf den Mörder zu. Aber der war verschwunden. Das war der erste feige Mord der Secte „vom langen Messer“.

### Bunte Chronik.

**Die Hochzeit des chinesischen Gesandten in London.** Der Ernst der Lage in China scheint die Ruhe und den Gleichmuth des chinesischen Gesandten in England, Chi-Chen-Lo Fengh-Luh, nicht im geringsten gestört zu haben. Die Excellenz, die die politischen Wirren anscheinend so leidenschaftslos verfolgt, hat nämlich, wie aus London berichtet wird, geheirathet, und zwar eine berühmte Schönheit, die sie sich aus der Heimat hat kommen lassen. Vor etwas länger als Jahresfrist starb in London Chi-Chen's erste Gattin Lo, eine Schwester von Dnci Loatai, dem Oberaufseher des Foochow-Arinals. Vor einigen Monaten kanelte Se. Excellenz nach China wegen einer neuen Gattin; die lebenswürdige Dame schiffte sich mit einer zahlreichen Umgebung nach London ein. Lady Chi-Chen ist die Tochter eines vornehmen Mandarinen, dessen hohe Stellung in China dadurch gekennzeichnet wird, daß er Besitzer der vielbegehrten Auszeichnung, der Pfauenfeder, ist. Ihre Excellenz wird unter den Töchtern des fernsten Landes für sehr schön gehalten, in den schimmernden Gewändern ihrer Heimat sieht sie allerdings sehr malerisch aus. Nach ihrer Ankunft wurde sie in ein Haus in St. John's Wood gebracht, das Chi-Chen zu ihrem Empfang eingerichtet hatte. Dort fand auch die Trauungszeremonie nach chinesischer Art statt.

**Eine amerikanische Tragödie.** Bei dem heroischen Versuche, ein Pistolen-Quell zwischen zwei Bewerbern um ihre Hand zu verhindern, ist Fräulein Jennie Sussel in Brestford, Indiana, erschossen worden. Die beiden Riva-

len heißen Albert Roberts und Oscar Jeans. Ersterer ward von Fräulein Sussel bevorzugt, und man erwartete, daß in Kürze ihre Verlobung veröffentlicht werden würde. Vor kurzem machten Roberts und Fräulein Sussel eine Spazierfahrt. In einer Straßenbiegung stand plötzlich Jeans vor ihnen, mit dem Revolver in der Hand, faßte das Pferd beim Zügel und brachte es zum Stehen. Roberts sprang aus dem Wagen, und die Schießerei begann. Fräulein Sussel rief umsonst um Hilfe, sprang dann auch aus dem Wagen und stürzte sich zwischen die Duellanten. Im nächsten Augenblicke traf sie eine Kugel, wie man glaubt, von Roberts abgefeuert. Als er seine Geliebte fallen sah, schlang Roberts den linken Arm um sie, während er mit der anderen Hand den Revolver handhabte. Jeans, der einen Schuß in den Arm erhalten hatte, rannte davon, während Roberts seine sterbende Braut nach dem nächsten Hause trug. Er blieb, fast wahnsinnig vor Schmerz, an ihrer Seite, bis sie nach etwa einer Stunde den Geist aufgab.

**Ein neues Mittel gegen die Peronospora.** Auf der Insel Solta in Dalmatien hat man, wie von dort gemeldet wird, ein neues (?) Mittel gegen die Peronospora gefunden. Der Landmann Petric machte nämlich in vorigen Jahre den Versuch, seine Weitreben mit Kalkstaub zu besreuen. Der Erfolg war ein äußerst günstiger. Feuer wiederholte Petric den Versuch. Er bestreute jedoch nicht den ganzen Weingarten, sondern nur jene Teile, die von der Peronospora bereits ergriffen waren. Der Erfolg war über alles Erwarten, indem die Peronospora sofort verschwand und an jenen Stellen nicht wieder zurückkehrte. Dieses Mittel wird nun in allen Weingärten von Solta mit dem gleichen Erfolge angewendet. Zu bemerken ist, daß der Weingarten des Petric weder im vorigen Jahre noch heuer mit Kupfervitriol bespritzt worden ist.

**Zwei Banditen vom schönen Geschlecht.** Wie aus Washington berichtet wird, ist die Ortschaft Irvington kürzlich der Schauplatz wiederholter räuberischer Ueberfälle gewesen, welche die im Alter von 19 und 20 Jahren stehenden Töchter Jenny und Francis des Bahnhofs-Hawdon in Scene gesetzt haben. Die beiden, übrigens hübschen Amazonen, sind bis an die Zähne bewaffnet, mit sechs-läufigen Revolvern in den Händen, am hellen Tage in ein Haus der Beech-Street in Irvington gedrungen, während der Farmer mit seinem Gefinde, mit Kind und Regel auf dem Felde beschäftigt war. Indem sie, professionellen Räuberinnen an Kaltblütigkeit nichts nachgebend, sämmtliche Schränke und Behälter erbrachen, verarmochten sie sich in den Besitz einer Summe von circa 400 Dollars zu setzen, welche der Farmer am Tage zuvor für abgelieferte Hammel eingenommen hatte. Durch diesen Erfolg kühn geworden, unternahmen Jenny und Francis Hawdon es noch, an demselben Abende, zwei von der Arbeit in den Feldern heimkehrenden Farmers-Söhnen in den Weg zu treten und ihnen mit vorgehaltenen Revolvern die sofortige Herausgabe ihrer Uhren und Börsen anzubefehlen. Doch dies alzu dreiste Wagniß sollten für die weiblichen Wegelagerer zur Katastrophe werden. Die muthigen jungen Männer erwiderten ihnen ihre Waffen, holten Stricke aus den Taschen und führten sie, auf nicht gerade zarte Weise gefesselt, auf das Polizeigebäude.

## Des Nächsten Ehre.

Roman von Hildegard von Sippel.

(11. Fortsetzung.)

Vor seiner Seele stand das blasse, edelgeformte Gesicht der geschmähten, fremden Frau, die tiefverschatteten Augen, der Mund, dieser herbe, fest geschlossene Mund. Der junge Offizier strich sich über die Stirn, seufzend schritt er die Treppen zu seiner Wohnung hinan.

Unterdessen stieg der Hauptmann von Meindorf den Hohlweg hinauf, der durch die Weinberge hindurch zum Wirthshaus der Schönen Aussicht führte. Er betrat den Kleinen, mit grünem Gitter eingezäunten Garten und nahm an einem der Holzische Platz. Der Wirth beeilte sich, ihm eigenhändig ein Glas Bier zu bringen.

Die Schöne Aussicht lag an einem Kreuzungspunkt der Chausseen. Rechts ging es an Wiesen und Rübenfeldern vorbei einem benachbarten Dorfe zu, gradeaus führte der Hauptweg zum Bahnhof. Ein schmaler, kleiner Fußpfad zweigte sich von ihm ab den paar armseligen Weinbergen zu, zwischen denen, von blühenden Kastanien umgeben, eine einzelne Villa lag. Das war das Haus, das der Hauptmann Schern für ein Sündengeld einer französischen Familie abgemietet hatte. — Es wies im Innern einen gewissen Comfort auf, den die niedrigen, feuchten Wohnungen unten im Städtchen nicht besaßen, grüne Faloufien und ein nie benützter Balcon gaben ihm auch von außen einen vornehmeren Anstrich.

Meindorf blickte, beide Hände über dem Säbel gekreuzt, unbeweglich vor sich hin. Die Luft war klar, man konnte meilenweit in das flache Land hineinsehen. Ueberall das Gleiche, in der Ferne Dörfer, von mageren Kiefernwaldungen begrenzt, in der Nähe Kartoffel- und Rübenfelder. Dazwischen schlängelten sich Chausseen oder ragten dann und wann Crucifixe auf, die traurige Monotonie der Landschaft erhöhend. Hinter einem Hügel verborgen, übten die Spielleute seit Stunden denselben Takt. Der Frühlingswind trug ihr eintöniges Pfeifen über die Felber. —

Meindorf überkam plötzlich ein Gefühl der Schwere und Verlassenheit, das seiner klaren, positiven Natur ganz fremd war. Er erhob sich zahlte und verließ den Garten. Unter einer verstaubten Oberecke machte er Halt und blickte den Weg hinunter, den der Vetter kommen mußte.

Bin doch neugierig, wie sich der Junker Leichtfuß wieder aus der Affaire gezogen haben wird? — dachte er. Er spähte nach dem Hause hinüber, nichts regte sich, die grünen Faloufien waren geschlossen das Besizthum lag wie ausgestorben. — Er blieb still unter dem Baume, auf der staubigen Landstraße stehen und wartete. — Als ich 26 Jahre zählte, war mir der Haß meines Herrn Hauptmanns nicht so gleichgiltig! — So ein unbedachter Knabe! — Er sah grübelnd vor sich hin. Und doch ist es ein großer Zug an ihm, dieser souveräne Gleichmuth, mit dem er die Gnade oder Ungnade seiner Vorgesetzten hinnimmt. — Schon als Kind lachte er über Dinge, über die andere trauerten, und begriff sie nicht — freilich auch oft sah ich ihn weinen, wenn andere lachten. Aber das Lachen ist doch sein eigentliches Wesen. — Das gewinnt ihm die Herzen der Frauen, denn seine Seele ist Glanz und Freude. Ich glaube fast, er verstände es, lachend in den Tod zu gehen.

Unter den Kastanien blitzte es auf.

„Ach, wie so trügerisch sind Weiberherzen“, piff eine fröhliche Stimme von oben her.

Ueber Meindorf's ernstes Gesicht flog ein Lächeln.

„Hier Albrecht!“ rief er halblaut.

Die junge, biegsame Gestalt klonn mühelos den Abhang hinauf.

„Mögen sie lachen, mögen sie scherzen!“ — „Gott, Freddy, ist diese Frau schön!“ — Zehn Jahre meines Lebens, wenn ich ihre Schönheit nachschaffen dürfte, so unsterblich, wie mein Großvater einst schuf. — Hast Du diese Linie des Halses einmal beachtet, Du findest sie wieder bei der Tizianischen Venus, Du weißt, der, die liegend auf dem Ruhebetto dargestellt ist.

Meindorf's Oberlippe zuckte nervös, er schwieg.

„Ich sprach sie nicht, ich sah sie nur, als ich vorüber ging, an ihrem Fenster, über eine Arbeit gebeugt. — Sie muß mich erkannt haben, aber sie blickte nicht auf das Bild ohne Gnade. Und es war gut so, denn ich konnte sie mir in aller Ruhe betrachten.“

Meindorf sah zur Seite.

„Du bist naiv, Albrecht!“

Er zuckte die Schultern.

„Und du ein armseliger Bücherwurm, der für die Schönheit von Gottes Gnaden kein Auge hat. Ich hätte am liebsten stundenlang gestanden und sie mir angesehen; aber das schickt sich natürlich wieder nicht, weil das Wunderwerk zufällig lebendig ist — Du lieber Gott! — Die Sterne, die begehrt man nicht. — Der alberne Keil, der Schern, quartete denn auch richtig von oben herunter.“

„Herr Leutnant, wünschen Sie noch etwas?“ — Da schlug ich mich dann in die Büsche.

„Albrecht, Albrecht“, sagte Meindorf kopfschüttelnd.

Tornow warf den Kopf zurück und lachte. Er sah köstlich aus in diesem Augenblick.

Sie kamen beide an der Schönen Aussicht vorbei — Die nicht mehr junge, kokette Wirthin stand unter der Thür und warf Tornow einen schmachtenden Blick zu.

„Gräßliches Weib“, flüsterte er, ihr mit einer Rußhand quittirend.

Meindorf lachte zornig.

„Weißt Du, daß der glückliche Besizer dieser Dame hier ganz öffentlich über die Aufmerksamkeiten räsonnirt hat, die Du seiner Frau erwiesest. Der Oberst saß zufällig beim Abendessen hier und hat Wort für Wort gehört.“

Tornow blieb stehen und schüttelte sich vor Vergnügen. Der Aeltere drückte leicht seinen Arm.

„Albrecht, Du bist unvorsichtiger, als Du ahnst. Daß Du die kokette Aussichtswirthin hier aufziehst, schadet an und für sich gewiß nichts. Es kommt aber zuviel zusammen! Erstens ist da die Kölner Geschichte, die der Phantastie der Memminger freien Spielraum läßt, dann aber macht sich Hesse ein Vergnügen daraus, Deinen Namen mit dem der kleinen Nanon in auffälliger Weise zusammen zu nennen. Sie hat ihn abfallen lassen. Dabei spielst Du fast täglich mit Fräulein von Motter Croquet und schickst der Mutter Blumen ins Haus. — Das ist aber nicht alles! — Heute im Casino —“ Meindorf zögerte und suchte nach Worten — „wurde eine nicht mißzuverstehende Aeußerung über Dich und die Gattin Deines Hauptmanns gemacht.“

Tornow fuhr auf.

„Infam!“ sagte er zornig.

Meindorf drückte abermals seinen Arm.

„Gewiß nicht richtig! Und ich bin der Sache sofort mit dem nöthigen Nachdruck entgegen getreten, aber sage selbst, was soll das werden! Sollte es Dir wirklich Ernst sein mit Deiner Bewerbung um Fräulein von Motter, so darfst Du Dich nicht wundern wenn Dir Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Du hast hier Feinde, Albrecht, und den Vorwurf des Leichtsinns beginnen selbst die Dir noch wohlwollenden Vorgesetzten zu erheben.“

Tornow ging mit nachdenklichem Gesichtsausdruck neben seinem Vetter her.

(Fortsetzung folgt.)

# Handel und Verkehr.

Bukarest 13. Juli 1900.

**Die rumänische Rente.** Schon seit längerer Zeit machte sich in Berlin ein steter Rückgang der rumänischen Rente bemerkbar, der sich auch auf andere Plätze des Continents ausdehnte. Nun wird aus der Hauptstadt des deutschen Reiches gemeldet, daß diese Renten neuerdings stark gesunken sind, weil angeblich die Firma Rothschild aus der Finanzgruppe austreten will, welche bisher Rumänien mit Geld versorgte. Wir zweifeln, daß dies der alleinige Grund für die Entwertung der Rente sei und glauben vielmehr, diese Thatsache dem Umstande zuschreiben zu müssen, daß man im Auslande den finanziellen Operationen des Herrn Take Jonescu nicht das nöthige Vertrauen entgegenbrachte.

**Das Wetter und die Saaten.** Offiziellen Berichten zufolge hat es in den letzten Tagen, mit Ausnahme einiger Orte in der Dobrudsja, im ganzen Lande ergiebig geregnet und waren diese reichlichen Niederschläge für den Mais sehr vorthelhaft. — Ein länger andauernder Regen wäre dagegen geeignet großen Schaden anzurichten, da das auf den Feldern liegende, geschnittene Getreide, in Fäulniß gerathen könnte.

**Eine vegetarische Maßregel.** Wie bekannt, wurden bisher die Accisengebühren für die auf dem Nordbahnhohe angelangten Waaren, ebendasselbst entrichtet. Einer neuen, der Initiative des Primars entstammenden Verfügung zufolge, sollen jedoch künftig die den Accisengebühren unterliegenden Waaren nach den entlegenen Entrepots geschafft werden, wodurch den Kaufleuten ein großer Zeitverlust erwächst. Statt den Kaufleuten unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen alle möglichen Erleichterungen zu verschaffen, erfindet man chicanöse Maßregeln.

**Gallier.** Das Finanzministerium hat vorgestern an den ehemaligen Unternehmer der Hafenbauten von Constantza weitere 600.000 Francs auszahlen lassen, eine Rate welche bereits am 27. Juni fällig war.

**Die Phylogera im Ruffschuler Kreise.** Die bulg. Handelszeitung schreibt: Den aus der Provinz ein- treffenden Meldungen zufolge breitet sich die Phylogera im nordwestlichen Teile des Fürstenthumes immer mehr aus und hat auch schon die Weingärten in den Bezirken Sifow und Pablikeni erreicht. Seit einigen Tagen wird das Auftreten der Phylogera auch im Bezirke Ruffschul constatirt, wo bereits 35.000 Weingärten von dieser Krankheit angefallen sind. Seitens der competenten Behörden wurden sofort alle Maßregeln getroffen, um die Verbreitung der Phylogera zu verhindern und um die angefallenen Weingärten wurde bis zu deren Ausrottung ein Cordon gezogen. Ferner wurde eine specielle Commission ernannt, welche die Weingärten im Ruffschuler Bezirke beobachtet.

**Nationalbank.** Der Ausweis der Nationalbank für die Zeit vom 30. Juni bis 6. Juli zeigt eine Zunahme des Goldbestandes um Lei 1,522,568 und eine Abnahme des Silberbestandes um 52,859 Lei. Das Wechselportefeuille erfuhr eine Abnahme um 115,482 Lei und das Lombardkonto eine Abnahme von 135,874 Lei. Die freien Depots haben sich um 2,224,950 Lei vermehrt. Der Notenumlauf war um Lei 3,368,760 höher als in der Vormoche. Nachstehend der Ausweis über den Stand der Nationalbank am 6. Juli:

<b>Activa:</b>	
Reserve in Gold und Goldfraten	50,479,025
Silber	43,341,114
Wechsel-Portefeuille	33,945,399
Durch Staatsbefehl garantierte Anleihen	22,333,664
Öffentliche Fonds	11,999,638
Effekten des Reservefonds	10,925,363
Effekten der Immobilien-Amortisation	1,820,546
Immobilien	5,141,000
Mobilien und Druckmaschinen	4,881,773
Verwaltungskosten	6,730,177
Freie Depots	98,587,217
Laufende Rechnungen	17,792,163
<b>Total</b>	<b>263,299,318</b>
<b>Passiva:</b>	
Kapital	120,000,000
Reservefond	13,490,449
Fonds zur Amortisation der Immobilien	20,235,999
Im Umlauf befindl. Banknoten	12,191,220
Zinsen und diverse Benefizien	2,323,548
Inrückzuhaltende Depots	98,587,217
Laufende Rechnungen	12,262,285
<b>Total</b>	<b>263,299,318</b>
Zinssfuß	9%
Contoante	8%

**Schiffsbewegung.** Eingelaufen sind im Zeitraum vom 4. bis 10. Juli und zwar:

Am 4. Juli, Ebdendale, englisch, 1948 T. Ballast, Sulina. — Vala, englisch, 1442 T. Ballast, Braila. — Am 5. Juli, Aurora, italienisch, 581 T. versch. Waaren, Galaz. — Aviator Nicolai, russisch, 1246 T. Ballast, Galaz. — Am 6. Juli, Nador, österreich-ungarisch, 2123 T. Ballast, Galaz. — Atlantico, österreich-ungarisch, 2633 T. Ballast, Braila. — Trougatte, englisch, 1812 T. Ballast, Braila. — Peucalenici, englisch, 1993 T. Ballast, Sulina. — Lady Gray, englisch, 1630 T. Ballast, Sulina. — Ibea, englisch, 1513 T. Ballast, Sulina. — Am 7. Juli, Nortani, englisch, 1354 T. Ballast, Galaz. — Concord, englisch, 1373 T. Ballast, Braila. — Lochmore, englisch, 1812 T. versch. Waaren, Keni. — Am 8. Juli, Noviembre, spanisch, 2661 T. Ballast, Galaz. — Am 9. Juli, Polgmitis, griechisch, 2191 T. Ballast, Braila. — Am 10. Juli, Blaimore, englisch, 1455 T. Ballast, Braila.

Ausgelaufen sind im gleichen Zeitraum und zwar:

Am 4. Juli, Elpidophoros, griechisch, 1772 T. versch. Getreide, Antwerpen. — Am 5. Juli, Const. Stathatos, griechisch, 1740 T., Dunterque. Am 6. Juli, Mu-rill, englisch, 1797 T. Weizen, Lissabon. — Am 7. Am-

batielos, griechisch, 1286 T. versch. Getreide, Anders. — Ebdendale, englisch, 1948 T. Mais, Gibraltar. — Lady Gray, englisch, 1949 T. Mais, Gibraltar. — Ibea, englisch, 1788 T. Mais, Gibraltar. — Am 10. Juli, Byell, englisch, 1906 T. versch. Getreide, Rotterdam. — Norham, englisch, 1334 T. Dieppe.

**Protestirte Wechsel.** (Tribunal Bukarest) vom 25. Juni bis 1. Juli.

J. Bister Lei 500, Ion Popescu 1400, Geyge Wertler Fr. 229.80, Lazar Weisberg Lei 1400, Dumitru C. Bacali 351, Jancu Dinescu 100, Liza und N. Glasberg 560, Stefan D. Cnescu 400, M. Solomon 1000, Lucu Falchenflut 957.95, C. D. Metaxa 548.60. N. und Tobias Rosenthal 3000, J. Weißblut Nachfolger 500, 355, M. Marcovici 1250, M. A. Kornfeld und L. Kaufman 500, D. Paunescu und Komp. 400, 400, M. M. Raz 570, S. P. Segala und Komp. 300, Ion Niculescu 100, Jancu Döfeld 100, A. Rosenzweig 1920, Aron Jacob 740, N. Silberman 100, J. Vajilescu 2750, Vasile Gregoriu und S. Bujoiog 500, J. Birnbaum 105.85, St. B. Vladoianu 2000, Jsidor Birnbaum 48.35, Gh. Grigorescu 500, Jlie M. C. tinescu 840, Herman Thime 1000, J. Keizer 5000, J. J. Chiriacescu 2500. Celipon N. Jstael 1000 M. D. Perlman 168, Tincuzä Popescu 135.10, Dinica Radulescu 150, Gh. Mihalescu 154, Th. Wize und M. Plastara 450, M. D. Perlman 163.95, N. Manolescu 3150, M. D. Perlman Mk. 32.35, Simion Rosenthal Lei 50, P. C. Lupos 105, Herman Gokbenberg 357.80, J. Keizer 800, M. B. Blahuzi 1562, Jda Goldenberg 131.75 Jsidor Birnbaum 185.55, A. Lepabatescu und Komp. 358.65, M. D. Perlman 1133.35, 315, Raducanu Jonescu 250, Alceu G. Boiculescu 400, Afer S. Cäkenay 500, C. tin Mateescu 279, A. Ghimpeanu 139.70, J. Sandulescu 864.50, Alceu Mirescu 200, Ion Niculescu 184.30, M. D. Perlman 68, A. Clouard 600, Gebrüder J. T. Christescu 1000, B. Sälter 50, J. Popescu Lei 90, Kunst und Schendel Mk. 1103.33, S. Nadler Lei 746, Colonel Ivanovici 156.50, Jsidor Birnbaum 693.90, 201.33, Sol. Weiß 250, J. P. Waldman 300, Jsidor Birnbaum 137.05, Herman Kurz 1000, J. B. Marinescu 3000, V. M. Barescu 3000, Ion Chiriac 920.25, Theodor Gheorghe 170, J. Goldfeld 3000, Stefan und M. Barbu 600, Mihail Popescu 780, J. Avram 400, Benjamin Ginsberg 337, P. Nedelcovic 200, Benjamin Ciobanu 1000, Lucas Arutin 89, B. Michail 650, Marin Gheorghiu 600, Jlie Silberman Schor und Schiler 79, Elisa M. Dancovici 1500, T. Radulescu 1500.

## Brailaer Getreidemarkt.

vom 10.—11. Juli 1900.

Es wurden verkauft:		Preis.	
Weizen	14710	9.10	10.70
Mais	18140	7.52	7.67
Reps	—	1.16	—
Bräugerferle	—	—	22.50 — 24. —
			11.05

## Angekommene Getreide:

Zu Wasser:		Zu Lande:	
Alter Weizen	6500	Weizen	2500
Mais	9740	Mais	—
Roggen	—	Roggen	—
Serfte	—	Serfte	—
Raps	35950	Hafer	—
Sirse	—	Sirse	—
Bohnen	—	Bohnen	—

## Getreide-Kurse. (Originalbericht des „Bukarester Tagblatt“) vom 11. Juli:

Chicag. — Juliweizen 78.%, Sept.-Weizen — Juli-  
mais, 42.%, Sept.-Mais —  
Liverpool. — Maiweizen 87.%, Juli-  
mais —  
Amsterdam. — Mairoggen 81. —  
Paris. — Maiweizen 87.%, Juliweizen —, Mai-  
mehl —, Julimehl —, Rapsöl 66.75.  
Berlin. Juliweizen 81.%, Sept.-Weizen —, Juli-  
roggen 147.50 Sept.-Roggen —.  
New-York. — Weizen prompt 87.%, Märzweizen —  
Juli-Weizen —, Mais pr. 49.%, Julimais —, Sept.-weizen 84.%,

## Marktbericht der Czernovitzer Fruchtbörse

vom 9. Juli 1900.

Weizen:		Mais:		
Prima	7.85	pr. prompt alt	6.20	
Mittel	7.95	Rothmais	6.25	
Roggen:		Neumais:		
Prima	5.80	prompt	—	
Mittel	5.85	pro	—	
Serfte:		Cinquantin:		
Bräuerv.	5.40	prima prompt	—	
Dr.-Malz	—	pro	—	
Hafer:		Hülfrüchte:		
Herrschw.	5.40	Bohnen	—	
Markfr.	5.60	Erbsen	—	
Mancem.	—	Saaterbsen	—	
Delsaat:		Fenchel		15. — 20. —
Winterreps	13. —	Spiritus pr. 10.000 Liter pEt.	—	
pro	—	roher, prompt, excl. Steuer ab	—	
Rübsen	—	Czernoviz	42. — 42.50	
Reinsaat	—	Consumwaare	—	
Hanssaat prpt.	—	Bahnwaare	—	
pro	—		—	
Kleeasaat prima	—		—	
mittel	—		—	

## Fluktation der Börse New-York.

vom 10. Juli.

Weizen		Mais	
heute	87.%	heute	49.%
gestern	86.%	gestern	48.%
September	84.%	September	85.%

## Bukarester Devisen-Curse

vom 11. Juli 1900.

Sondon Cheq.	25.20	Wien Cheq	104. — 103.90
3 Monate	25.02	3 Monate	—
Paris Cheq	100.30	Belgien Cheq	100.05 100
3 Monate	99.45	3 Monate	98.90 98.85
Berlin Cheq	123.20	Italien Cheq	—
3 Monate	122	3 Monate	—

## Offizielle Börsenkurse

Paris, 12. Juli.

Ottoman-Bant	537. —	Italienische Rente	91.87
Türken-Loos	112.50	Ungar. Rente	97. —
Egypter	—	Spanische Rente	72.17
Griech. Anleihe	—	London Cheque	25.185
Oester. Eisenbahnen	703. —	Devis Wien	102.56
Alpine	—	Amsterdam	205.81
3% franz. Rente	102.40	Berlin	121.62
5% franz. Rente	93.97	Belgien	102.56
5% rum. Rente	—	Italien	5.1%
4%	—	Tendenz:	schwankend.

Wien, 12. Juli.

Napoleon	19.29	Silberrente	97.25
Papierrubel	2.5525	Goldrente	115.30
Kreditanstalt	679. —	Ung. Goldrente	115.40
Vodentreditanstalt	860. —	Sicht London	242.40
Ungar. Kredit	699. —	Paris	96.45
Oester. Eisenbahnen	665.30	Berlin	118.57
Bombarden	109.75	Amsterdam	290.75
Alpine	465.50	Belgien	96.29
Türk. Loose	107.50	Italien	90.85
Perp. Rente	97.65	Tendenz:	gedrückt

Berlin, 12. Juli.

Effet. Papiere Rubel	216.05	Italien	76.65
Disconto-Gesellschaft	176.10	5% rumän. Rente	87.60
Napoleon	16.32	4% rum. Rente 1890	74.50
Devis London	20.23	4% " " 1891	75. —
Paris	81.30	4% " " 1896	74.75
Amsterdam	169.15	4% " " 1898	74.75
Wien	88.50	Buf. Stadt-Anleihe	—
Belgien	80.70	Tendenz:	flau.

London, 12. Juli.

Consolidated	99.31	Devis Berlin	20.64
Banque de Roum	8.50	Amsterdam	12.04
Wechsel auf Paris	25.31		

Frankfurt a/M., 12. Juli.

5% Rum. Rente	88. —	4% Rum. Rente	75. —
---------------	-------	---------------	-------

## Wasserstand der Donau.

Stand über den Pegelstrich

Am 10. Juli. Am 11. Juli.

Bemerkungen			
L. Severin	4,47	4,45	fallend
Galafat	4,54	4,58	steigend
Bechet	4,61	4,64	stationär
Corabia	4,03	4,09	stationär
L. Magurele	4,01	4,10	stationär
Zimnicea	4,21	4,33	stationär
Giurgiu	3,60	3,66	stationär
Olteniza	4,11	4,18	stationär
Galatachi	4,00	4,04	stationär
Cernavoda	4,09	4,11	stationär
Gurja Jalomize	4,17	4,17	stationär
Sirichova	4,05	4,05	stationär
Braila	4,05	4,05	stationär
Galaz	3,95	3,94	stationär
Tulcea	2,57	2,57	stationär

# Telegramme.

(Dienst der „Agence Roumaines“.)

## Die Türkei und Montenegro.

Cettinje, 11. Juli. Einer Verfügung zufolge be-  
rührt der türkische Differenzialtarif montenegrinische Pro-  
dunkte nicht.

## Duell.

Paris, 11. Juli. Infolge eines Zeitungartikels  
findet morgen zwischen den Deputirten Gerault-Richard und  
Lafies ein Säbelduell statt.

## Sipido wieder verhaftet.

Brüssel, 11. Juli. Der „Gazette“ zufolge wurde  
gegen Sipido ein Haftbefehl erlassen.

## Die Pest.

Bremerhafen, 11. Juli. Der Hafen Smyrna  
wurde für pestifizirt erklärt. Die von dort kommenden  
Schiffe müssen sich einer Quarantäne unterwerfen.

## Deutsch-amerikanischer Zollvertrag.

Washington, 11. Juli. Hay und der deutsche  
Botschafter haben gestern eine Vereinbarung unterzeichnet,  
wonach Deutschland in Zollangelegenheiten das Recht der  
bevorzugten Nation eingeräumt wird. Ein Dekret des Prä-  
sidenten wird demnächst die Zollsätze herabsetzen.

## Duell.

Paris, 12. Juli. Heute Vormittag fand zwischen  
den Deputirten Gerault-Richard und Lafies ein Säbel-  
duell statt; letzterer erhielt eine leichte Verwundung am  
Arme.

## Zur Katastrophe von New-York.

New-York, 12. Juli. Der Dampfer „Saale“  
wurde wieder flott gemacht. Man fand im Innern des  
Schiffes 24 Leichname, was die Gesamtzahl der Tode-  
ten der „Saale“ auf 60 erhöht.

## Der Krieg in Südafrika.

### Vom Kriegsschauplatz in Transvaal.

Pretoria, 11. Juli. Die Truppen des Generals  
Clement Paget haben am 7. Juli Bettcher besetzt; der  
Buren general Denet verweigert es, sich zu ergeben. Der  
Feind zieht sich überall zurück.

Von Freitag den 29. Juni angefangen  
tuglich  
**Grosses Concert**  
unter Leitung des bekannten Musikprofessors  
21 Musiker) **CH. A. DINICU** (21 Musiker)

**Bierhalle und Garten Bristol**  
unter der Leitung des Herrn **Stefan Tomek.**

Zu jeder Zeit frisches  
**Bragadir- u. Luther Spezial-Bräu**  
Warme und kalte Küche.  
Tuglich 10 Uhr Gabelfruhstuck.

**Bucarester Börse.**

Bucarest, dex 13. Juli.

**Effecten-Curse:**

6% amortizable Rente von 1881	Rauf	91.50	Verkauf	92.—
interne		75.50		76.—
externe		76.—		76.50
4 1/2% Bucarester Communal-Anleihe				
5% Fonc. Rural-Briefe		93.—		93.50
5% Urban-Briefe, Bucarest		76.—		76.25
5% " Jassy		83.—		83.50
5% " Jassy		74.—		74.50

**Actien-Curse:**

Banque National	Rauf	2520	Verkauf	2530	Soc. Patria	Rauf	Verkauf	—	—
Agricol	333	334	Constructi	30.—	31.—				
de Scont	280	282	Bafalt	—	—				
Soc. Dacia Rom.	444	446	Buturi Ga.	—	—				
Nationala	455	457	zosa Unite	101.—	106.—				

**Münzen- und Banknoten-Curse:**

Napoleon d'or	Rauf	20.10	Verkauf	20.20	Russische Rubel	Rauf	Verkauf	2.65	2.67
Deferr. Gulden	2.09	2.10	Franz. Francs	101.—	102.50				
Deutsche Mark	1.23.—	1.24.—							

**Die Wechselstube „Zur Börse“**  
**Isac M. Levy S-ri**  
Bucarest, Calea Victoriei 44

Kauft und verkauft sowohl obige, als auch alle an der hiesigen Börse cotirten Effecten zu den genauesten Tagescoursen und ubernimmt Aufträge zu den coulantesten Bedingungen. Nimmt fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung. Ziehungslisten sämtlicher Effecten und Lose stehen kostenfrei zur Verfügung unserer geehrten Kundschaft.

**1900, Pariser Ausstellungslose 1900**  
sind bei uns um 15 Francs per Stück zu haben.

**Geheime Krankheiten und Impotenz**  
Hautleiden, jede Art Wunden, Folgen der Ausschweifungen, Syphilis, Harnbeschwerden, Ausstra, auch die veralteten heilt schnell und schmerzlos auf Grund einer 29 jährigen Erfahrung (seit dem Jahre 1870) der Spezialarzt  
**Dr. Friedrich Thor**  
Strada Cmtgraf Nr. 1, Eingang nur von der Str. Sf. Voievozi. Von 10-1 und 5-8 Uhr.

**Doctor Radu Dragomirescu**  
(DE LA BRAD)  
ADVOKAT, gew. Deputirter  
Consultationen von 8-10 a. m. und von 7-8 p. m.  
Calea Rahovei 5, Bucuresci 378

**Dr. I. Lustgarten**  
gew. pr. Interner der Pariser Spitaler  
Ist Str. Model No. 1 ubersiedelt.  
Consultationen f. innere u. nervose Leiden  
von 3-5 Uhr p. m.

**Doctor Rudolf Betelenz**  
Spezialist für Augen-, Kinder- und Frauenkrankheiten  
Strada Justitiei 12,  
das 3. Haus um die Ecke der Calea Rahovei.  
heilt auch rasch und ohne Berufstorung, Manneschwache und sämtliche geheimen und Hautkrankheiten beider Geschlechter. Ordinationsstunden tuglich von 8-10 und 4-6 Nachm. brieftuch. 70

**CHRISTIAN TOMULESCU**  
ADVOKAT  
für Handelsangelegenheiten  
Zu sprechen 350  
von 8-10 a. m. und 6-8 Uhr p. m.  
BUCAREST  
130 - Calea Rahovei 130 -

**Zu verkaufen**  
ein Villenplatz in Buzieni (Brasova) in herrlicher, windgeschutzter Lage zu vortheilhaftem Preise. Anfrage bei Herrn Ion Fieschi, Strada Selari No. 7 im oberen Stock. 329

Süd-Tirol, Oesterreich,  
**Levico Vetriolo**  
(500 Meter) (1800 Meter)  
hochalpine Curorte. — Vornehmes erstrangiges Cur-Etablissement. Ganzjährig, Sommer und Winter geoffnet.  
Seit dem 1. Jänner 1900 unter neuer Verwaltung.  
Die erste Curzeit unter neuer Leitung beginnt am 15. Mai 1900.  
Levico-Arsenwasser in allen Apotheken erhältlich. Levico - Starkwasser und Levico - Schwachwasser. Eisenbahnstation der Valsugana-Bahn, eine Stunde Trient. — Nordsudbrenner Expresszug bis Trient. — Directe Eilzugsverbindung von und nach allen Richtungen. Prospekte, Beschreibungen, ausführliche Auskünfte durch sämtliche anerkannte Reisebureaux, sowie die Directions-Kanzleien in Charlottenburg (Berlinerstrasse 33) und Levico (Südtirol).  
Telegramm-Adresse: POLLY - Levico.  
Der General-Director der Kurstadt Levico - Vetriolo:  
**Dr. A. Polly - Pollacsek.**

**AVIS!**  
An die Herren Baumeister!!!  
Ich habe die Preise für  
**Bretter und Latten**  
von 2 cm. auf Lei 32 per m<sup>3</sup> und 2 1/2 — 3 cm. auf Lei 34 per m<sup>3</sup> herabgesetzt.  
**Balken, Riegel und Sparren**  
auf Lei 35.— per m<sup>3</sup>  
**Grosste Auswahl und Lager**  
in 357  
Traversen, Parketten u. trockenen Diehlen.  
Fabrik **CARL COHEN,**  
Calea Grivevei Nr. 191, nächst dem Nord-Bahnhof.

**G. GIESEL**  
Camionage-Geschäft  
39 - Calea Moilor - 39  
empfehlen sein, mit allen Spezial-Fuhrwerken bestens ausgerustetes Transport-Unternehmen behufs Durchführung aller moglichen Führen innerhalb der Stadt, sowie von und zu den Bahnhofen.  
Auser meinen sehr soliden und zweckmaig gebauten  
**Rollwagen auf Federn** mit einer Ladefläche von 10 Quadratmetern, welche sich zum Transporte selbst der heikelsten Gegenstände sehr gut eignen, erwähne ich noch als Spezialwagen meine  
**Geschlossenen Mobelwagen**, welche, kräftig gebaut, und innen gut ausgesteigert, sich sehr wohl auch für Eisenbahntransporte (selbst ins Ausland) eignen;  
**Rollwagen für schwere Lasten**, für Dampfessel und Maschinen bis zu einem Gewicht von 20.000 Kgr. in einem Stück, sowie schlielich meine  
**Spezial-Wagen** für Balken und Schienen in jeder beliebigen Länge. 346  
Bedienung prompt; Preise maig!

**Das Central-Bad**  
Bucarest, Strada Enei 11  
hat neben hygienischen Bädern als Dampf-, Wannen und Lugsubadern eine medizinische Abtheilung mit folgenden Sectionen:  
1. Hydrotherapie.  
2. Elektrotherapie, Galvanismus, electr. Dusche, hydro electr. und electr. Sitzbäder  
3. Mecanotherapie, System Dr. Zander u. Orthopedie.  
4. Inhalatorium, bestehend aus einem gemeinsamen Inhalationsjaal für Mineralwässer und Tannenol, (System Reichenhall), einer Abtheilung mit einzelnen Apparaten sowohl für Inhalationen zerstäubter Medicamente als auch comprimierter und verdunnter Luft (System Ems).  
Die Wadedirection.  
NB. Prospekte sind von der Badedirection erhältlich.

**JOSEF HEINRICH KILLIG**  
**OSEAUA BASARAB No. 39**  
VIS-A-VIS VON LUTHER.  
**Mechanisches Atelier**  
für  
**Wasser Canal, Telegraf, Gas Acetylen - Installationen**  
Brunnen, Pumpenanlagen  
**Reservoirs, Bäder, Douchen, Closets, Pisoirs etc., neuesten Systems.**  
**Prompte Bedienung**  
**Modeste Preise.**

Zur allgemeinen Kenntniss!  
**Apotheker Thuringer**  
hat seit dem 1. Mai 1900 die von Herrn **A. Varlnescu** gekaufte  
**Apothek**  
auf dem Boulevard Elisabeth 43 ubernommen.  
Die Apotheke zu einem Musteretablissement umgestaltet und bestens assortirt empfiehlt sich daher dem geehrten Publikum.  
**Analitisches Laboratorium.**  
Grostes Lager von Spezialitäten, Mineralwässern, Verbandstoffen, Gummiartikeln und Parfumerien.  
**Telefon**  
NB. Alle für die Apotheke Thuringer bestimmten Bestellungen wolle man gefälligst an obige Adresse richten.

Konigr. Sachsen  
**Technikum Hainichen**  
Hoh. u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau und Elektrotechnik. Ingenieure 5, Techniker 4 u. Werkmeister 2 Sem. Staatl. Oberaufs. Direktor E. Boltz.  
**Uebersetzungen**  
aus dem Rumänischen in das Deutsche werden korrekt und prompt befohrt.  
Näheres bei der Adm. d. Bl.  
**Leuchs Adressbücher**  
aller Länder der Erde  
für Industrie Handel und Gewerbe  
sind in neuester Ausgabe zu beziehen durch den Generalagenten für ganz Rumänien.  
**Maximilian Perlesz**  
in L. Severin.  
666

Bei stillenden Frauen Vermehrung und Verbesserung der Milch dementsprechend schnellerer Gewichtszunahme der Säuglinge.  
**Hahststoff Heyden**  
(Bergestellt aus Hahnerol)  
**Bestes Verdauungsmittel**  
Stark appetit-anregend und kraftigend.  
Erhältlich in Apotheken und Drogenhandlungen.  
Vertreter für Rumänien: **Nic. Genovitz, Bukarest.**

Saison:  
**Mai-Oktober. Bad Reichenhall**  
Sooledbad, Holken- u. groster deutscher klimatischer Kurort in den bayer. Alpen. Soole, Mutterlauge, Moor- und Latschen-Bäder; Milch, Keiser, Ziegenmilch, Alpenkrautersafte, alle Mineralwässer in frischen Füllungen; groste pneumal. Kammern, Inhalationen aller Art, Gradierwerke, Soolefontaine, Terrainkuren nach Prof. Oertel, Kaltwasserheilstalten u. Leibesgymnastik. Beste hygienische Allgemeinbedingungen durch Hochquellenleitung, Canalisation und Desinfection. Neugebautes Kurhaus, enthaltend sehr grosse concert- u. Lesesäle, ausgedehnte Parkanlagen mit gedeckten Wandelbahnen, Croquet- und Lawn-Tennis-Plätzen; nahe Nadelwalden und wohlgepflegte Kurwege — 24 km nach allen Richtungen und Steigungsverhaltnissen. Tugliche Concerte, Theater; Bahn, Telegraph, Telefon. Ausführliche Prospekte kostenfrei durch die Bureaux von Bad Reichenhall u. das K. Bad-Commissariat.  
**50 Bani** per Kilo Maculaturpapier verkauft die Adm. d. Bl.

# Eugeniu Behles

Bularest, Strada Bibescu-Voda Nr. 1 und 3 (Hinter dem Brancovanospital)  
Filialen: Craiova, Strada Cogalniceanu Nr. 5, Braila, Boulevard Cuza, Constanta, Strada Carol I.  
Barna, (Bulgarien).

### Das größte Depot von Maschinen und landwirtschaftlichen Geräthen.

#### Technisches Bureau für industrielle Installationen.

Generalvertreter der Aktien-Gesellschaft

### Siemens & Halske

für elektrische Installationen jeder Art, wie: Beleuchtung, Telegrafie, Telephon, Kabels etc.

Der Fabrik

### Simion, Buhler & Baumann

für Installationen systematischer, automatischer Mühlen.

Der

### Act.-Ges. H. Pauksch

für Installation von Spiritusfabriken, Dampfmaschinen, Kessel etc.

Der Fabrik

### G. Topham

für Installationen von Satterfägen und Lieferung aller Holzbearbeitungsmaschinen.

Der Fabrik

### G. Josephy's Erben

für Installation von Tuchfabriken, Webereien, Spinnereien, etc.

Der Fabrik

### Babcock & Wilcox Ltd.

für Installationen von Röhrenkesseln.

Der Fabrik

### Noel

mit ihren berühmten Pumpen.

Devis und Kataloge auf Verlangen gratis und franco.

## Die ASOCIATIUNEA PRODUCATORILOR DE PETROL BRUT (Țitei)

mit Ihrem Sitze in Ploesti

383

offerirt:

### Rohöl in beliebigen Quantitäten

Die Association wird durch die Herren

### C. G. COSTA-FORU und M. CAMPEANU

als delegirte Verwaltungsräthe und Herrn

### E. SCHÄFFER als Direktor vertreten.

Alle Bestellungen sind an das BUREAU DES ASSOCIATION, Piața Legumelor, Ploesti, zu richten.

## Gartenrestauration in Kronstadt.

Erlaube mir einem p. t. Kronstadt besuchenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich den sehr schönen, schattigen und günstigen gelegenen

### Gewerbevereinsgarten

Eingang: Rudolfsring neben der Villa Schuller und Burzengasse 65

für die Sommerfrische hergerichtet und eröffnet habe.

Indem ich stets bemüht sein werde mir die Gunst meiner Gäste durch Bereicherung von guten und billigen Speisen (Abonnements in und außer dem Hause) zu erhalten, mache ich auch auf meine vorzüglichen Getränke, Cell-Bräu, Steinbrucher Märzenbier, naturreine unverfälschte Siebenbürger Tisch- und Dessertweine und andere Erfrischungsgetränke aufmerksam und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtung  
Ludwig Trepches, Restaurateur.  
414

**LANOLIN**  
Unübertroffen  
Schönheitsmittel und zur Hautpflege.  
Nur echt mit Marke Pfeilring  
in den Apotheken und Drogerien.  
14 Dosen à 20, à 30 Banl, in Tuben à 60 Banl.

**SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!**

**Achtung**  
**D. A. DOBRESCU**  
Calea Victoriei, Ecks Boulevard  
Neben Herren-Modereiten habe ich eine spezielle Abtheilung für Herren, Damen und Kinder-Fußbekleidung eingerichtet, indem ich mit der bekannnten Schuhwaarenfabrik **Strak Braud & Comp.** unter vortheilhaftesten Bedingungen abgeschlossen, bin ich in der Lage die besten Qualitäten in Schuhwaaren nach folgenden Preiscurant zu verkaufen:

Schuhe für Herren farbig, elegant und solid	Bei 13.50
Schuhe aus Wächleder pr. Dual.	12.50
Schuhe aus Leder sehr elegant	14.00
Schuhe für Damen aus Chevreau	12.00
Schuhe für Damen feinste Dual.	14.00
Schuhe aus Gemisleder	9.00

**Größte Auswahl**  
in farbigen Sattschuhen für Damen  
Kinderschuhe aus Chevreau, Leder, weiß und gelb von 3 Lei aufwärts.

**SOLID, ELEGANT UND BILLIG!!**

**Frauen und Mädchen**  
benützen zur Erfrischung, Verschönerung und Berjüngung ihres Teints nur  
**Grolich's Heublumen-Seife**  
aus dem Extrakte der vom Pfarr. Kneipp so vielfach verordneten, die Haut erfrischenden und belebenden Heublumen erzeugt.  
Preis 1 Krz.

**Grolich's**  
neuverbessertes bleifreies  
**HAYR MILKON**  
verleiht ergrautem Haare seine frühere Jugendfarbe. Der Erfolg ist geradezu frappierend! Rote und lichte Haare erhalten eine dunkle, dauernde Färbung. Grolich's Hayr Milkon färbt nie ab und ist gänzlich unschädlich! Die Anwendung ist die denkbar einfachste und genügt dazu ein Schwämmchen oder Bürstchen.

Engros durch die  
"Engel drogerie" von Johann Grolich,  
k. k. Privilegiums-Inhaber in Brunn, (Mähren). 797  
Bularest bei  
**MIHAIL STOENESCU**  
Drogeria Centrală Str. Academiei Nr. 2.

**Makulaturpapier** vorr. in der Buchdr. des "Bul. Tagblatt".

Das erste internationale  
**Plazirungsinstitut**  
seit 1882 von der Regierung autorisirt, verschafft jederzeit allen stellersuchenden Damen für Lehr-, Erziehungs- und Haushaltungsfach, gute Stellen in vornehmen Familien. Auch finden Damen in meinem internationalen, einer hohen Protection sich erfreuenden **Gouvernanntheim** angenehme und billige Pension  
**Adelheid Bandau**  
Strada Popa Lazu, Nr. 1  
Ecke mit der Str. Strbei-Voda

Eine anständige.  
**Witfrau**  
in mittlerem Alter wünscht wegen Mangel an Bekanntschaft, auf diesem Wege mit einem älteren Herrn aus besserem Stande bekannt zu werden. Gest. Offerten unter Chiffre „Aufständig“ Post rest. Hauptpost

**ALBERT ENGEL Successor**  
GEGRÜNDET IM JAHRE 1853.  
Bukarest, Strada Carol No. 37

offerirt zu den billigsten Preisen bei vorzüglicher Qualität:

**Porzellanwaaren** (böhmische und französische), **Alpacabestecke** (nur Vorderer), **Gartenkugeln**, verspiegelt, **Käfige** für Singvögel, **Papageien** (vermiedelt, bemalt und lackirt), **Sparrherde** (ausländische), **Grablaternen**, **Grabkränze** von Metall mit Porzellanblumen, **Kochapparate** für Petroleum, für Spiritus, dann „**Primus**“

echt schweizer, nanfischer Kochapparat, locht in 3-4 Minuten 1 Kilo Wasser, brennt ohne Docht, absolut geruch- und rauchfrei, geringer Petroleumverbrauch, ruft nie das Kochgeschirr.

**Reibmühlen** — **Mohnmühlen**.  
**Badewannen** aller Größen und Systeme, ohne und mit Heizung, Douchen, dann **Lampen** als: Hänge-, Tisch-, Wand- und Küchenlampen, bester u. bewährtester Systeme für Petroleum und Del. **Flack- und Gaslaternen** für Petroleum und Del. **Ampeln**, **Sandelaber**, echte Bronze oder vernickelt. **Wergläser** und **Bierhumpen** **Bronze** und **Eisenbetten**. **Atelier für Reparaturen**. Reparaturen von Lampen und sonstigen Metallarbeiten werden prompt und billigst ausgeführt.  
**Petroleum**, **Prima**-Qualität, zu billigsten Preisen franko ins Haus zugestellt, **Röhöl**, prima, doppelt raffiniert, billigst. Bedienung prompt und exakt.

**Dr. J. Weiss**  
CUR- und Wasserheil-Anstalt.  
50jähriger Bestand.

**Priessnitzthal**  
in Mödling bei Wien.  
Wasserkuren, Elektrische Curen, Mastcuren, Massage.  
Sorgfältigste ärztl. Behandlung.  
Briefliche Anfragen umgehend beantwortet.  
Mässige Preise.  
Prospecte gratis.

Vorzügliche Heil-Erfolge bei **Nerven-** und chronischen Krankheiten.

**General-Depôt der Firma Fratii George Assan**  
Bucarest, Calea Mosilor 34, Bucarest.  
(länga Sf. George vechiu) empfiehlt:

All Sorten Lacke und Lackfarben, Beinölfirnisse (Gefochtes und rohes Beinöl zum Anstreichen), Raffinirtes Napsöl für Beleuchtung, Rohes Napsöl für Schmiere der Maschinen, Oelfarben für Holz und Metall, Glaserkitte Consistente Fette für industrielle u. landwirthschaftlich, Maschinen etc. Universal-Deckfarbe (Wasserfarbe) für Fassaden, Entrees, Zimmer etc.  
Kreide geschnitten für Schulen, Fabriken, Comptoirs etc.  
Alle Sorten Mehle, Zugus Malai, Grieße etc.  
In bester Qualität.  
Fixe Preise.

**Se cantă al pari**  
**Damă germană**  
companio. reputatie bună, mai în etate, la domnişore, vara.  
CAMPULUNG. 429  
a sa adresa  
Bucuresci Strada Romana 22

The **Berlitz School of Languages**  
Autorisirt vom k. kgl. Ministerium für Kultus und Unterricht.  
**Sprachenschule für Erwachsene** (Herren u. Damen)  
Bukarest, Str Carol I Nr. 38, (neben dem Postpalast)  
**Englisch, Französisch, Deutsch, Rumänisch, Italienisch, Russisch**, event. Griechisch, Türkisch, Ungarisch, Spanisch, nur von Lehrern der betreffenden Nationalität. Nach der Berlitz-Methode hört und spricht der Schüler von der ersten Stunde an die zu erlernende Sprache, kein Wort seiner Muttersprache. Größte Zeitersparnis, unfehlbarer Erfolg. Es existiren über 100 solche Schulen.  
Eintritt jeder Zeit. Uebersetzungen werden angefertigt.  
364 **Prospecte gratis und franco.**

Wegen Ueberfiedlung nach Deutschland ist mein  
**HAUS mit grossem Garten**  
Strada Berzei 25  
mit oder ohne Einrichtung unter **besonders günstigen Bedingungen** zu verkaufen  
event. auch zu vermieten.  
Alles Nähere bei **Otto Harnisch**  
Strada Academiei 41.  
412